

STADT WETZLAR



Sozialbericht der Stadt Wetzlar

Eine Auswertung der Einwohnerzahlen
und der Zahlen von BezieherInnen
nach dem Sozialgesetzbuch II

Mit arbeitsmarkt-
politischem EXKURS

2017

IMPRESSUM

Herausgeber: Magistrat der Stadt Wetzlar
Koordinationsbüro für Jugend und Soziales

Verfasser: Peter Matzke (Koordinationsbüro für Jugend und Soziales)
Tabea Gesang (Sozialarbeiterin im Anerkennungsjahr,
Koordinationsbüro für Jugend und Soziales)

Stand: 12/2017

Auflage: 150 Stück

STADT WETZLAR



Vorwort

Sehr geehrte Damen und Herren,

der Sozialstrukturatlas bildet die wesentlichen sozialplanerischen Grundlagen und wird nur in mittelfristigen Zyklen fortgeschrieben. Um wesentliche Entwicklungen zwischen der Herausgabe eines Sozialstrukturatlases und seiner Neuauflage in das kommunalpolitische Blickfeld zu rücken, legt der Magistrat in unregelmäßigen Abständen Sozialberichte vor.



Vorliegender, sehr umfassender Sozialbericht befasst sich mit der Betrachtung der Entwicklung der Zahlen der Einwohnerinnen und Einwohner sowie der Entwicklung der Zahl der Empfängerinnen und Empfänger von Leistungen nach dem SGB II und wird komplettiert durch einen arbeitsmarktpolitischen Exkurs.

Zu konstatieren ist, dass die Einwohnerzahl der Stadt Wetzlar nun seit 2011 wieder wächst. Zum einen verspürt auch die Stadt Wetzlar den allgemeinen Trend, dass zunehmend Menschen Wohnraum in der Stadt suchen, um die Urbanität der Stadt mit ihren vielfältigeren Angeboten in den unterschiedlichsten Bereichen nutzen zu können. Auch die aktuell feststellbare wirtschaftliche Entwicklung, die durch die Zunahme der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnisse gekennzeichnet ist (von 17.099 im Jahr 2012 auf 18.453 im Jahr 2016), trägt dazu bei, dass mehr Menschen Wetzlar als Wohnort wählen. Auf die Wohnraumversorgung ist der Magistrat in der zurückliegenden Zeit mit separaten Berichterstattungen eingegangen, die auch in Entscheidungen zur Wiederaufnahme des Mietwohnungsbaus, gerade auch durch die wesentlichen im städtischen Eigentum stehende WWG, mündeten.

Im Mittelpunkt dieser Berichterstattung stehen die im Leistungsbezug nach dem SGB II stehenden Menschen. Nicht zuletzt infolge der Finanz- und Wirtschaftskrise im Jahr 2008 sind viele Stellen, die für Arbeitskräfte ohne qualifizierten Berufsabschluss geeignet waren, weggefallen. Entstanden sind in dem in der Stadt Wetzlar dominierenden verarbeitenden Gewerbe erfreulicherweise viele hochqualifizierte Arbeitsplätze. Diese bieten den Langzeitarbeitslosen jedoch häufig keine Perspektive. Der Dienstleistungssektor, der in unserer Stadt und der sie umgebenden Region gegenüber dem verarbeitenden Gewerbe einen deutlich geringeren Anteil an der Gesamtzahl der Arbeitsstellen hat, bietet mithin auch nur eine nachgeordnete Perspektive, damit Menschen im Arbeitsleben wieder Fuß fassen können. Daher bedarf es neben dem bisher auch dem Kommunalen JobCenter zur Verfügung stehenden Instrumentarium der bundesgesetzlichen Regelungen weiterer Maßnahmen, um einen zweiten, geförderten, Arbeitsmarkt zu etablieren, der den Betroffenen, die nicht in den ersten Arbeitsmarkt einmünden können, Beschäftigung auf der Basis des Mindestlohnes und damit Tagesstruktur, Wertschätzung und Selbstbewusstsein bietet.

Mit dem, auch in diesem Bericht dargestellten und im Zusammenhang mit dem Bundes-Länder-Programm „Soziale Stadt“ durchgeführten, BIWAQ-Projekt, insbesondere aber auch mit dem Programm „Soziale Teilhabe“ wurden entsprechende Maßnahmen ergriffen, die in die richtige Richtung zeigen. Sie müssen komplettiert und langfristig, mithin nachhaltig, gestaltet werden. Dazu sind auch weitergehende Rahmenbedingungen durch den jeweils zuständigen Gesetzgeber in den Blick zu nehmen. Exemplarisch ist § 121 HGO, der die wirtschaftliche Betätigung der Kommune regelt, zu nennen. Dies gilt auch angesichts des zunehmend an Bedeutung gewinnenden Aspektes, die Armut im Alter einzudämmen.

Relevante Träger beobachten und prüfen regelmäßig die Sozialgesetzbücher, um die Fördermöglichkeiten für die Bevölkerung Wetzlars auszuschöpfen. Da das SGB IX komplett überarbeitet wurde und die Veränderungen Anfang 2018 in Kraft treten wird aktuell evaluiert, ob mit den dadurch neu entstandenen Möglichkeiten ein Projekt umgesetzt werden kann, das sich insbesondere an den Personenkreis der Leistungsempfängenden mit Handicaps, die eine Teilhabe am Arbeitsleben erschweren, richtet. Dies ist zu begrüßen, da sich verschiedene Träger in Wetzlar bereits mit Unterstützung der Stadt sehr engagiert dieser Menschen annehmen.

In diesem Kontext ist der Blick auch auf die Kinder und Jugendlichen zu lenken, die in Familien aufwachsen, die ihr Leben mit dem Existenzminimum gestalten müssen. Deren Chancen, selbstbestimmt, möglichst unabhängig von öffentlichen Leistungen und erfolgreich ihr Leben führen zu können, gilt es nachhaltig zu bestärken. Die Stadt Wetzlar bietet verschiedene Anknüpfungspunkte, wie z.B. das Rahmenkonzept Frühe Hilfen, die Kinder- und Familienzentren, die Zusammenarbeit von Schule und Jugendhilfe (Sozialarbeit an Schulen/Familienklassen) und die Jugendberufshilfe u.a. mit dem Projekt „ChaRli: Chancen - Realistisch, lebenspraktisch, individuell“ zur Orientierung für Jugendliche und junge Erwachsene, welches in Kooperation mit dem JobCenter Lahn-Dill vom Bildungswerk der Hessischen Wirtschaft e.V. durchgeführt wird. Weiterhin zu benennen ist das Patenprojekt „Alt hilft Jung“, das aktuell auch von dem Hessischen Sozialministerium ausgezeichnet wurde. Bemerkenswert ist allerdings, dass das von seiner Grundanlage her in die richtige Richtung zielende Programm „Bildung und Teilhabe“ die Betroffenen nur bedingt erreicht und insbesondere dort erfolgversprechend ist, wo nahezu keine Antragsformalitäten vorhanden oder diese zumindest niedrigschwellig ausgestaltet sind. Hier besteht dringender Handlungsbedarf auf der Seite des Bundesgesetzgebers.

Neben der Beschreibung der Kenngrößen zur Bevölkerungsentwicklung und zum Leistungsbezug auf der Grundlage des SGB II leiten sich von diesem Sozialbericht aber auch Forderungen an den Gesetzgeber ab, einen nachhaltigen Rahmen zu schaffen, um auch den Menschen Beschäftigungsperspektiven eröffnen zu können, die in einem zunehmend herausfordernden ersten Arbeitsmarkt – die anwachsende Komplexität und die Digitalisierung sind nur zwei Stichworte – kaum eine Chance haben werden.

Sozialbericht Stadt Wetzlar 2017: Einwohner-Zahlen und SGB II-Bezug

Dem Koordinationsbüro Frau Tabea Gesang, Sozialarbeiterin im Anerkennungsjahr, und seinem Leiter, Herrn Peter Matzke, sei herzlich für die Zusammenstellung dieses umfassenden Sozialberichtes gedankt.

Ich wünsche Ihnen eine interessante Lektüre. Für Rückfragen stehen wir gerne zur Verfügung.



Wetzlar, im Januar 2018

Manfred Wagner

Oberbürgermeister der Stadt Wetzlar

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung.....	10
2. Bevölkerungsstruktur.....	12
2.1 Gesamtbevölkerung Wetzlar	12
2.1.1 Altersstruktur.....	13
2.1.2 Nichtdeutsche Bevölkerung	16
2.2 Die Stadtbezirke	19
2.2.1 EinwohnerInnen – 2012 und 2016 im Vergleich.....	19
2.2.2 EinwohnerInnen je Altersgruppe – 2012 und 2016 im Vergleich.....	23
2.2.3 Anteile der Altersgruppen an der Gesamtbevölkerung	29
2.3 Zusammenfassung	31
3. Bezüge nach dem Sozialgesetzbuch II.....	32
3.1 Leistungsberechtigte der Grundsicherung für Arbeitssuchende (SGB II)	32
3.2 SGB II-Bezug in der Gesamtstadt	34
3.2.1 Bedarfsgemeinschaften	37
3.2.2 Bildung und Teilhabe	38
3.3 SGB II-Bezug nach Bezirken.....	40
4. Anzahl SGB II-Beziehender je Altersgruppe – 2012 und 2016 im Vergleich	45
4.1.1 Bedarfsgemeinschaften und Alleinerziehende	49
4.1.2 Bildung und Teilhabe	52
4.2 Zusammenfassung	54
5. Exkurs	55
5.1 BIWAQ (Bildung, Arbeit, Wirtschaft im Quartier)	55
5.2 Soziale Teilhabe am Arbeitsmarkt.....	59
Anhang.....	62
Stadtprofil Wetzlar.....	62
A–Z Straßenverzeichnis der Stadtbezirke Wetzlars (einschl. Stadtteile).....	63

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Bevölkerungsentwicklung	12
Tabelle 2: Bevölkerung nach Alter und Geschlecht	14
Tabelle 3: Anzahl von BewohnerInnen in Altersgruppen und Anteil(e) an der Gesamtbevölkerung - 2012 und 2016 im Vergleich	15
Tabelle 4: Nichtdeutsche Bevölkerung 2012 und 2016 im Vergleich und Anteil an der Gesamtbevölkerung je Stadtteil	16
Tabelle 5: Anzahl der nichtdeutschen BewohnerInnen nach Altersgruppen und Anteil an der Altersgruppe 2012 und 2016 im Vergleich	17
Tabelle 6: Veränderungen der Einwohnerzahlen in den einzelnen Stadtbezirken - 2012 und 2016 im Vergleich	20
Tabelle 7: Stärkste Zu-/ Abnahme der 0- bis 5-Jährigen	23
Tabelle 8: Stärkste Zu-/ Abnahme der 6- bis 14-Jährigen	24
Tabelle 9: Stärkste Zu-/ Abnahme der 15- bis 64-Jährigen	26
Tabelle 10: Stärkste Zu-/ Abnahme der über 64-Jährigen	27
Tabelle 11: Anteile der Altersgruppen an den GesamteinwohnerInnen der Bezirke.	30
Tabelle 12: Anteil der SGB II-BezieherInnen an der Bevölkerung in Wetzlar	35
Tabelle 13: SGB II-BezieherInnen in den Bezirken	40
Tabelle 14: Alleinerziehende SGB II-Beziehende und Anzahl der Kinder	50
Tabelle 15: Anteil der alleinerziehenden SGB II-Beziehenden an den SGB II- Beziehenden sowie an den EinwohnerInnen	51

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Gesamtbevölkerung der Stadt Wetzlar (Stand 12/2016)	13
Abbildung 2: Altersstruktur in Wetzlar: Verteilung nach Altersgruppen (Stand 12/16).....	14
Abbildung 3: Anzahl der EinwohnerInnen in Wetzlar nach Alter - 2012 und 2016 im Vergleich	15
Abbildung 4: Ausländische Nationalitäten.....	18
Abbildung 5: EinwohnerInnen in den Bezirken - 2012 und 2016 im Vergleich.....	19
Abbildung 6: Altersgruppen in Neustadt - 2012/2016	21
Abbildung 7: Altersgruppen in Dalheim - 2012/2016	21
Abbildung 8: Altersgruppen in Hermannstein - 2012/2016	21
Abbildung 9: Altersgruppen in Steindorf - 2012/2016	22
Abbildung 10: Anzahl der 0- bis 5-Jährigen je Bezirk - 2012 und 2016 im Vergleich	23
Abbildung 11: Anzahl der 6- bis 14-Jährigen je Bezirk – 2012 und 2016 im Vergleich	24
Abbildung 12: Anzahl der 15- bis 64-Jährigen je Bezirk - 2012 und 2016 im Vergleich.....	25
Abbildung 13: Anzahl der über 65-Jährigen je Bezirk - 2012 und 2016 im Vergleich	26
Abbildung 14: Verteilung der Altersgruppen in den Bezirken.....	28
Abbildung 15: Anteile der Altersgruppen in den Bezirken.....	29
Abbildung 16: Verteilung der BezieherInnen nach dem SGB II	34
Abbildung 17: Anteil der SGB II-BezieherInnen in den Altersgruppen - 2012 und 2016 im Vergleich	36
Abbildung 18: Anteile von BG mit einer Person sowie mit Alleinerziehenden an allen BG	37
Abbildung 19: Anteil der unter 25-Jährigen SGB II-EmpfängerInnen, die BuT erhält (sortiert nach Art der Leistung).....	39
Abbildung 20: EinwohnerInnen ohne SGB II-Bezug, erwerbsfähige und nicht erwerbsfähige SGB II-Beziehende nach Bezirk	41
Abbildung 21: Anteil der SGB II-Beziehenden bei den AusländerInnen und Deutschen nach Stadtbezirken	42
Abbildung 22: Anteil der SGB II-Beziehenden an der jeweiligen Bevölkerungsgruppe	43
Abbildung 23: Anteil der SGB II-BezieherInnen an den EinwohnerInnen in den Bezirken - 2012 und 2016 im Vergleich	44
Abbildung 24: 0- bis 14-Jährige SGB II-Beziehende nach Bezirken - 2012 und 2016 im Vergleich	45
Abbildung 25: 15- bis 24-Jährige SGB II-Beziehende nach Bezirken - 2012 und 2016 im Vergleich	46
Abbildung 26: 25- bis 49-Jährige SGB II-Beziehende nach Bezirken - 2012 und 2016 im Vergleich	47
Abbildung 27: 50- bis 65-Jährige SGB II-Beziehende nach Bezirken - 2012 und 2016 im Vergleich	48
Abbildung 28: Größe der Bedarfsgemeinschaften in den Bezirken	49
Abbildung 29: Inanspruchnahme von BuT-Leistungen bei den unter 25-jährigen SGB II-Beziehenden nach Stadtbezirken.....	52
Abbildung 30: Niedergirmes: SGB II-BezieherInnen unter 25 Jahren.....	53

1. Einleitung

Der vorliegende Sozialbericht beschreibt die Entwicklung der Wetzlarer Bevölkerung der letzten Jahre. Der Fokus liegt auf der Einwohnerentwicklung sowie den SGB II-Zahlen. Die Daten werden aufbereitet, beschrieben und vorgestellt. Um die Entwicklungen in Wetzlar darzustellen wird auf die Daten des Sozialstrukturatlases 2013 Bezug genommen.

Innerhalb administrativer Bezirke gliedert sich der städtische Raum in Subbereiche, die sich gegenüber anderen Bezirken hinsichtlich der sozialen Lage, der Siedlungsstruktur und der sozialen Infrastruktur unterscheiden. Problemlagen können in bestimmten Quartieren kumulieren. Soziale Lebenslagen haben Einfluss auf Normen, Einstellungen und Verhalten von Menschen, da wesentliche Beziehungen und Lernfelder innerhalb des sozialen Nahraums angesiedelt sind. Auf Kinder und Jugendliche geht vom Wohnumfeld eine nicht unerhebliche Sozialisationswirkung aus. In welchem Bezirk Kinder oder Jugendliche aufwachsen beeinflusst ihre sozialen Teilhabechancen.

Die Darstellung der Entwicklung in den einzelnen Sozialräumen spiegelt u.a. erschlossene Neubaugebiete sowie vom Lahn-Dill-Kreis dezentral untergebrachte Flüchtlinge in Gemeinschaftsunterkünften wieder. Größere Bauprojekte, die sich auf die dargestellten Zahlen und Entwicklungen in den einzelnen Bezirken auswirkten, gab es in Hermannstein, Neustadt, Büblingshausen und Silhöfer Aue.

Das Ziel des Sozialberichts liegt darin, Lebenslagen von Menschen möglichst kleinräumig zu ermitteln, um eine Datengrundlage zu schaffen, mit deren Hilfe weitere Analysen vorgenommen und entsprechende Maßnahmen umgesetzt werden können. Der Sozialbericht liefert allerdings rein quantitative Aussagen, denn er resultiert aus systematisch zusammengestellten Zahlen und Daten, basierend auf Statistiken der Verwaltung. Um die konkrete Lebenswelt bzw. Befindlichkeit der Bevölkerung zu erfassen, müssten qualitative Befragungen mit den BewohnerInnen und Akteuren in den jeweiligen Bezirken durchgeführt werden. Diese würden eine Ergänzung und den Vergleich mit den quantitativen Daten ermöglichen.

Die Sozialdaten stammen aus dem Jahr 2016 (Stichtag 31.12.2016) und wurden differenziert nach den Stadtbezirken ausgewertet.

Der Sozialbericht gliedert sich in vier Kapitel:

In **Kapitel 1** wird einleitend die sozialplanerische Zielsetzung und Umsetzung dargestellt.

In **Kapitel 2** erfolgt eine Darstellung der Bevölkerungsstruktur der Stadt Wetzlar, gesamt und gegliedert nach Stadtbezirken und in geschlechtsspezifischer Differenzierung. Neben der Altersverteilung wird die nichtdeutsche Bevölkerung betrachtet und in einer Kurzfassung werden Tendenzen und wichtige Veränderungen beschrieben.

Kapitel 3 hat die Darstellung der Bezüge nach dem Sozialgesetzbuch II zum Inhalt. Nach einer kurzen Einführung in gesetzlichen Grundlagen werden die Zahlen der SGB II-Beziehenden in der Gesamtstadt sowie den einzelnen Bezirken betrachtet.

Berücksichtigung finden außerdem die Daten zu Bedarfsgemeinschaften, Alleinerziehenden sowie die Förderung „Bildung und Teilhabe“, welche insbesondere für die Sozialisation von Kindern und Jugendlichen von Relevanz sind.

Im **Kapitel 4** finden Sie einen Exkurs zu den sozialen Förderprogrammen „Bildung-Wirtschaft-Arbeit im Quartier“, kurz „BIWAQ“ und „Soziale Teilhabe am Arbeitsmarkt“, welche jeweils durch aktuelle Beispiele veranschaulicht werden.

2. Bevölkerungsstruktur

In diesem Kapitel erfolgt eine Darstellung der Bevölkerungsstruktur der Stadt Wetzlar als Grundlageninformation für den Sozialbericht. Quantitative Veränderungen in der Altersstruktur und räumliche Konzentrationen spezifischer Bevölkerungsgruppen sind relevant für die Feststellung der Bedarfslagen im infrastrukturellen Bereich und bilden die Grundlage für eine an den spezifischen Bedürfnissen der Gruppen orientierte Sozialplanung.

2.1 Gesamtbevölkerung Wetzlar

Die Stadt Wetzlar hat 53.118 Einwohner/-innen (Stand 12/16), wobei der Anteil der weiblichen Bevölkerung mit 51,4% (27.324 Personen) über dem der männlichen Bevölkerung mit 48,6% (25.794 Personen) liegt.

Seit 2012 ist ein Anstieg um 2,4% (1.261 Personen) zu verzeichnen. Gegenüber 2004 ein Anstieg um 0,4% (208 Personen) – und gemessen an 1997 ist die Bevölkerungszahl um 1,7% (909 Personen) zurückgegangen.

Die Bevölkerungszahl war ab 2005 bis 2010 rückläufig, seit 2011 steigt sie leicht an. Der Bevölkerungswachstum spiegelt sich deutlich in der steigenden Geburtenrate mit einer Zunahme um 13,4% von 2012 bis 2016.

Tabelle 1: Bevölkerungsentwicklung

Stand*	1997	2004	2010	2012	2014	2016
Einwohner	53.650	52.910	51.499	51.857	52.064	53.118

*Stichtag war in der Regel der 31.12. des entsprechenden Jahres

Quelle: K.I.V. Gießen 8/98 für 1997, Sozialstrukturatlas 2013 für die Daten von 2004 bis 2012 sowie Ekom 21 GbmH für 2014 und 2016.

84,7% der EinwohnerInnen in Wetzlar sind Deutsche (45.009) und 15,3% (8.109) Ausländer. 2012 waren es 6303 Ausländer, das entsprach 12,2% der Gesamtbevölkerung. Die Zahl der Deutschen beinhaltet auch die (zugewanderten) Menschen mit Migrationshintergrund, welche die deutsche Staatsbürgerschaft besitzen.

Die folgende Grafik bietet eine Gesamtübersicht über die Altersgruppen in den Wetzlarer Stadtbezirken. In Kapitel zwei werden die einzelnen Bezirke detaillierter thematisiert.

Sozialbericht Stadt Wetzlar 2017: Einwohner-Zahlen und SGB II-Bezug

Gesamtbevölkerung der Stadt Wetzlar (Stand 12/2016)																		
Stadtbezirke	EinwohnerInnen																	
	gesamt		0-5 Jahre		6-14 J.		15-17 J.		18-24 J.		25-49 J.		50-64 J.		65-74 J.		75+	
	m	w	m	w	m	w	m	w	m	w	m	w	m	w	m	w	m	w
1 Altstadt	1081	1216	58	43	63	58	35	20	93	95	418	378	209	238	98	99	107	285
gesamt	2297		101		121		55		188		796		447		197		392	
2 Neustadt	1255	1173	78	74	108	82	37	35	160	134	505	424	209	215	82	80	76	129
gesamt	2428		152		190		72		294		929		424		162		205	
3 Hauserberg	991	1172	50	58	79	85	28	38	72	52	321	331	218	225	93	117	130	266
gesamt	2163		108		164		66		124		652		443		210		396	
4 Büblingshausen	1548	1679	96	72	139	116	62	49	107	149	463	491	372	420	171	166	138	216
gesamt	3227		168		255		111		256		954		792		337		354	
5 Sturzkopf	1415	1788	60	72	105	113	40	47	105	96	411	459	319	402	159	266	216	333
gesamt	3203		132		218		87		201		870		721		425		549	
6 Stoppelberger Hohl	1160	1388	49	74	99	109	39	44	93	84	359	417	299	332	113	154	109	174
gesamt	2548		123		208		83		177		776		631		267		283	
7 Nauborner Straße	1054	1166	62	59	99	81	36	30	83	79	339	335	234	303	106	126	95	153
gesamt	2220		121		180		66		162		674		537		232		248	
8 Silhörer Aue	1341	1360	103	106	112	109	39	31	108	114	491	436	280	260	118	140	90	164
gesamt	2701		209		221		70		222		927		540		258		254	
9 Altenberger Straße	732	761	49	35	69	83	24	26	67	66	253	234	165	175	55	67	50	75
gesamt	1493		84		152		50		133		487		340		122		125	
10 Dalheim	1468	1788	86	88	164	163	41	46	106	123	395	511	308	357	180	210	188	290
gesamt	3256		174		327		87		229		906		665		390		478	
11 Dillfeld	4	2	0	0	0	0	1	0	0	0	2	1	1	1	0	0	0	0
gesamt	6		0		0		1		0		3		2		0		0	
12 Niedergirmes	2973	2899	184	155	304	263	105	107	281	269	1041	960	606	558	242	271	210	316
gesamt	5872		339		567		212		550		2001		1164		513		526	
13 Hermannstein	1852	1950	115	125	165	185	64	61	151	145	642	649	389	384	168	183	158	218
gesamt	3802		240		350		125		296		1291		773		351		376	
14 Blasbach	496	457	26	24	27	33	23	11	32	27	147	135	134	113	55	53	52	61
gesamt	953		50		60		34		59		282		247		108		113	
15 Naunheim	1849	1921	92	116	146	155	48	54	165	139	593	577	436	408	190	209	179	263
gesamt	3770		208		301		102		304		1170		844		399		442	
16 Garbenheim	1078	1082	52	67	103	92	40	37	110	76	356	337	226	233	97	104	94	136
gesamt	2160		119		195		77		186		693		459		201		230	
17 Dutenhofen	1596	1535	88	84	127	122	58	45	139	111	555	524	363	331	144	146	122	172
gesamt	3131		172		249		103		250		1079		694		290		294	
18 Münchholzhausen	1161	1177	62	61	93	76	30	29	85	98	387	371	279	297	121	114	104	131
gesamt	2338		123		169		59		183		758		576		235		235	
19 Nauborn	1927	1935	104	81	157	154	77	73	183	160	587	560	433	437	177	188	209	282
gesamt	3862		185		311		150		343		1147		870		365		491	
20 Steindorf	813	875	41	31	53	63	30	30	60	91	235	249	202	194	94	104	98	113
gesamt	1688		72		116		60		151		484		396		198		211	
Summe m/w	25794	27324	1455	1425	2212	2142	857	813	2200	2108	8500	8379	5682	5883	2463	2797	2425	3777
Summe gesamt	53118		2880		4354		1670		4308		16879		11565		5260		6202	

Abbildung 1: Gesamtbevölkerung der Stadt Wetzlar (Stand 12/2016)

Quelle: Ekom 21 Gießen (Einwohnermeldestatistik) 12/2016, eigene Berechnungen

2.1.1 Altersstruktur

Der prozentuale Anteil der Kinder und Jugendlichen (0-17 Jahre) an der Gesamtbevölkerung ist im Vergleich zu 2012 minimal gestiegen (um ca. 0,16%), während der Anteil der 18- bis 64-Jährigen leicht zurückgegangen ist (um ca. 0,32%). Der Anteil der über 65-Jährigen an der Gesamtbevölkerung hat hingegen (um ca. 0,17%) zugenommen. Bei der Betrachtung der folgenden Abbildung wird deutlich, dass der Anteil der 18- bis 64-Jährigen, und somit der erwerbsfähigen Bevölkerung, trotz der Abnahme noch 61,7% beträgt, was knapp zwei Dritteln der EinwohnerInnen entspricht.

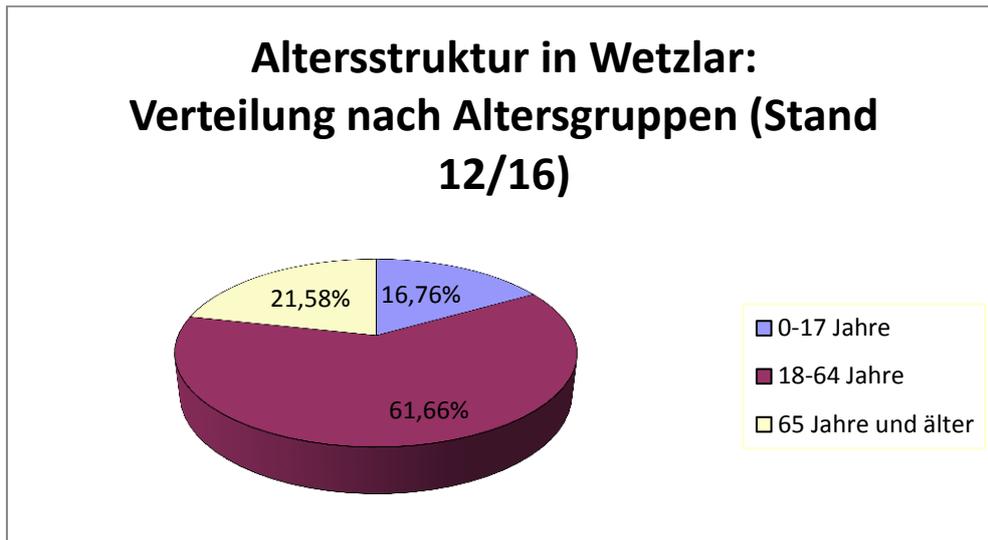


Abbildung 2: Altersstruktur in Wetzlar: Verteilung nach Altersgruppen (Stand 12/16)

Quelle: Ekom 21 Gießen (Einwohnermeldestatistik) 12/2016, eigene Berechnungen

Bei der Betrachtung der Bevölkerungsstruktur der Stadt Wetzlar unter geschlechtsspezifischem Aspekt fällt auf, dass bei den 0- bis 64-Jährigen ein ausgeglichener Männer- und Frauenanteil (weniger als 3% Unterschied) anzutreffen ist, während bei den über 64-Jährigen der Frauenanteil deutlich höher liegt, insbesondere bei den über 74-Jährigen. Bei dieser Altersgruppe beträgt der Frauenanteil 61% und der Männeranteil nur 39%.

Tabelle 2: Bevölkerung nach Alter und Geschlecht

Gesamtbevölkerung	0-5 Jahre	6-14 Jahre	15-17 Jahre	18-24 Jahre	25-49 Jahre	50-64 Jahre	65-74 Jahre	75+
Männer	1455	2212	857	2200	8500	5682	2463	2425
Frauen	1425	2142	813	2108	8379	5883	2797	3777

Quelle: Ekom 21 Gießen (Einwohnermeldestatistik) 12/2016, eigene Berechnungen

In folgender Tabelle zeigen sich zentrale Tendenzen der Bevölkerungsentwicklung: Die steigende Lebenserwartung und Alterung der Bevölkerung wird mit der zunehmenden Anzahl über 75-Jähriger, seit 2012 Zunahme um 656, was ein Plus von 11,8% bedeutet, deutlich. Während die Zahl der Null- bis Fünfjährigen von 2004 bis 2012 um 9,3% zurückgegangen ist, ist diese bis 2016 jedoch wieder um 255 bzw. um 9,7% gestiegen. Die Zahl der Kind und Jugendlichen ist gestiegen, während die der jungen Erwachsenen leicht gesunken ist. Die Anteile der einzelnen Altersgruppen an der Gesamtbevölkerung weisen nur geringe Veränderungen von bis zu 1% auf.

Sozialbericht Stadt Wetzlar 2017: Einwohner-Zahlen und SGB II-Bezug

Tabelle 3: Anzahl von BewohnerInnen in Altersgruppen und Anteil(e) an der Gesamtbevölkerung - 2012 und 2016 im Vergleich

Alter	Anzahl 2016	Anzahl 2012	Zu-/ Abnahme in %	Anteil 2016	Anteil 2012	Zu-/ Abnahme Anteil
0-5 Jahre	2880	2625	9,7%	5,4%	5,1%	0,4%
6-14 Jahre	4354	4348	0,1%	8,2%	8,4%	-0,2%
15-17 Jahre	1670	1639	1,9%	3,1%	3,2%	0,0%
18-24 Jahre	4308	4363	-1,3%	8,1%	8,4%	-0,3%
25-49 Jahre	16879	16952	-0,4%	31,8%	32,7%	-0,9%
50-64 Jahre	11565	10828	6,8%	21,8%	20,9%	0,9%
65-74 Jahre	5260	5556	-5,3%	9,9%	10,7%	-0,8%
75+	6202	5546	11,8%	11,7%	10,7%	1,0%

Quellen: Sozialstrukturatlas Wetzlar 2013; Ekom 21 Gießen (Einwohnermeldestatistik) 12/2016, eigene Berechnungen

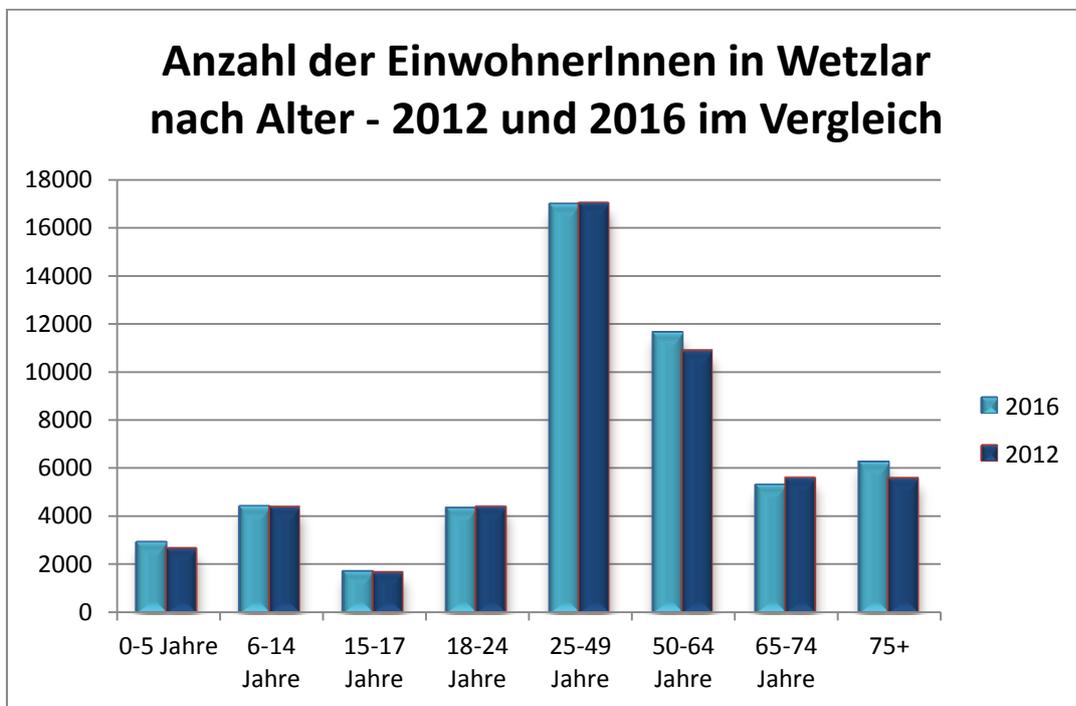


Abbildung 3: Anzahl der EinwohnerInnen in Wetzlar nach Alter - 2012 und 2016 im Vergleich

Quellen: Sozialstrukturatlas Wetzlar 2013, Ekom 21 Gießen (Einwohnermeldestatistik) 12/2016, eigene Berechnungen

2.1.2 Nichtdeutsche Bevölkerung

Tabelle 4: Nichtdeutsche Bevölkerung 2012 und 2016 im Vergleich und Anteil an der Gesamtbevölkerung je Stadtteil

Nichtdeutsche Bevölkerung						
Stadtbezirke	2012	2016	Zu-/ Abnahme in %	Anteil 2012	Anteil 2016	Zu-/ Abnahme Anteil in %
1 Altstadt	298	448	50,3%	13,5%	19,5%	6,0%
2 Neustadt	564	812	44,0%	26,8%	33,4%	6,7%
3 Hauserberg	131	160	22,1%	6,6%	7,4%	0,8%
4 Büblingshausen	265	264	-0,4%	8,1%	8,2%	0,1%
5 Sturzkopf	229	334	45,9%	7,2%	10,4%	3,2%
6 Stoppelberger Hohl	143	232	62,2%	5,6%	9,1%	3,6%
7 Nauborner Straße	299	361	20,7%	13,5%	16,3%	2,8%
8 Silhörer Aue	533	598	12,2%	20,5%	22,1%	1,7%
9 Altenberger Straße	317	320	0,9%	21,4%	21,4%	0,0%
10 Dalheim	263	314	19,4%	7,9%	9,6%	1,7%
12 Niedergirmes	1735	1938	11,7%	30,1%	33,0%	2,9%
13 Hermannstein	469	701	49,5%	13,3%	18,4%	5,2%
14 Blasbach	34	64	88,2%	3,5%	6,7%	3,2%
15 Naunheim	264	387	46,6%	7,0%	10,3%	3,3%
16 Garbenheim	158	253	60,1%	7,6%	11,7%	4,1%
17 Dutenhofen	170	210	23,5%	5,5%	6,7%	1,2%
18 Münchholzhausen	84	156	85,7%	3,6%	6,7%	3,1%
19 Nauborn	236	440	86,4%	6,4%	11,4%	4,9%
20 Steindorf	114	117	2,6%	6,7%	6,9%	0,3%
Gesamt/ Wetzlarer Ø	6306	8109	28,6%	12,2%	15,3%	3,1%

Quellen: Sozialstrukturatlas Wetzlar 2013, Ekom 21 Gießen (Einwohnermeldestatistik) 12/2016, eigene Berechnungen

In Niedergirmes (1938), Neustadt (812) und Silhörer Aue (598) leben ebenso wie 2012 die meisten Nichtdeutschen. Anteilig an der Gesamtbevölkerung leben in Blasbach, Dutenhofen und Münchholzhausen die wenigsten Nichtdeutschen (je 6,7%). Die höchsten Anteile haben Neustadt (33,4%), Niedergirmes (33,0%) und Silhörer Aue (22,1%). Der Anteil der Nichtdeutschen ist in Altenberger Straße gleich geblieben. In den anderen Stadtbezirken ist er gestiegen. Die stärksten Anstiege sind in Neustadt (6,7%), Altstadt (6,0%) und Hermannstein (5,2%) zu verzeichnen. Die Zahlen sind in einzelnen Bezirken stark gestiegen, weil der Lahn-Dill-Kreis eine dezentrale Unterbringung von Flüchtlingen angestrebt hat und in verschiedenen Stadtbezirken Gemeinschaftsunterkünfte angemietet wurden. Insgesamt gab es zum Stichtag 24.11.2016 47 Gemeinschaftsunterkünfte in Wetzlar (Quelle: Sozialamt der Stadt Wetzlar).

Tabelle 5: Anzahl der nichtdeutschen BewohnerInnen nach Altersgruppen und Anteil an der Altersgruppe 2012 und 2016 im Vergleich

Alter	Anzahl 2012	Anzahl 2016	Zu-/ Abnahme in %	Anteil 2012	Anteil 2016	Zu-/ Abnahme Anteil in %
0-5 Jahre	162	429	264,8%	6,2%	14,9%	8,7%
6-14 J.	433	578	133,5%	10,0%	13,3%	3,3%
15-17 J.	277	232	83,8%	16,9%	13,9%	-3,0%
18-24 J.	596	995	166,9%	13,7%	23,1%	9,4%
25-49 J.	3037	3768	124,1%	17,9%	22,3%	4,4%
50-64 J.	1076	1251	116,3%	9,9%	10,8%	0,9%
65-74 J.	517	545	105,4%	9,3%	10,4%	1,1%
75+	209	311	148,8%	3,8%	5,0%	1,2%

Quellen: Sozialstrukturatlas Wetzlar 2013, Ekom 21 Gießen (Einwohnermeldestatistik) 12/2016, eigene Berechnungen

Bei allen Altersklassen, außer 15-17 Jahre, sind die Anteile der Nichtdeutschen gewachsen. Die deutlichsten Anstiege sind bei den 18- bis 24-Jährigen (9,4%) sowie bei den 0- bis 5-Jährigen (8,7%) zu verzeichnen.

Insgesamt sind ca. 121 verschiedene Nationalitäten in Wetzlar vertreten. Die größte ausländische Nationalität ist türkisch. Der Anteil der türkischen Nationalität unter den ausländischen Nationalitäten entspricht 21,2%. Es folgen die polnische und die russische Nationalität mit einem Anteil von 9,9% sowie 9,0%.

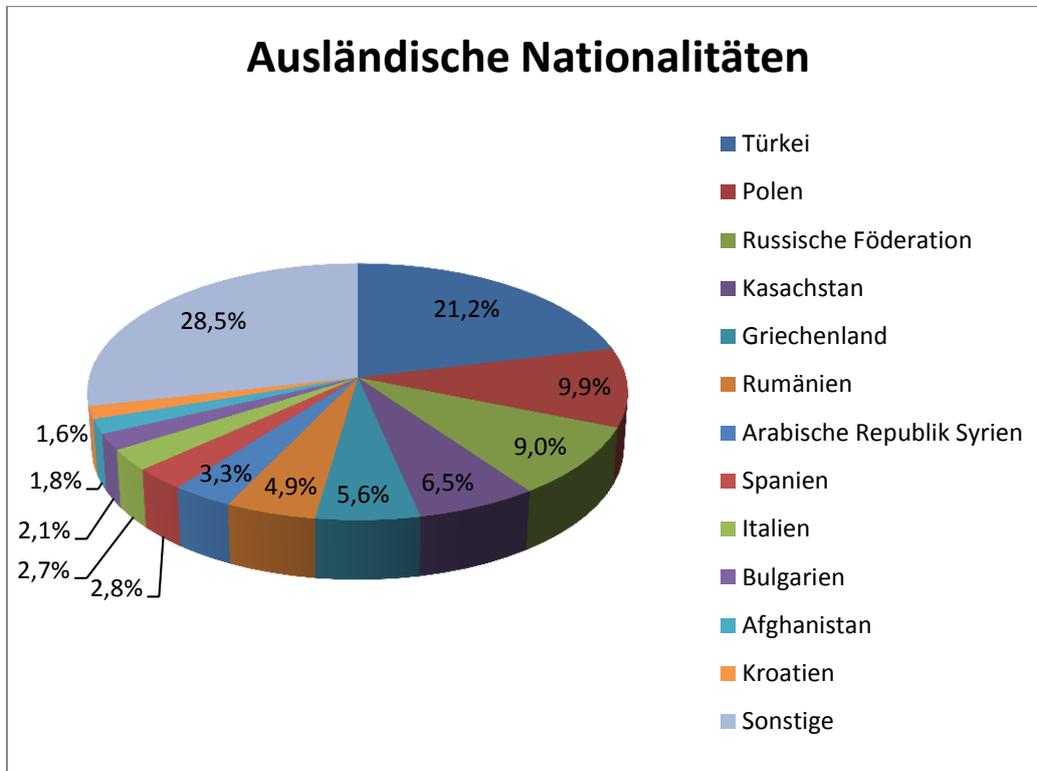


Abbildung 4: Ausländische Nationalitäten

Quelle: Ekom 21 Gießen (Einwohnermeldestatistik) 12/2016, eigene Berechnungen

2.2 Die Stadtbezirke

2.2.1 EinwohnerInnen – 2012 und 2016 im Vergleich

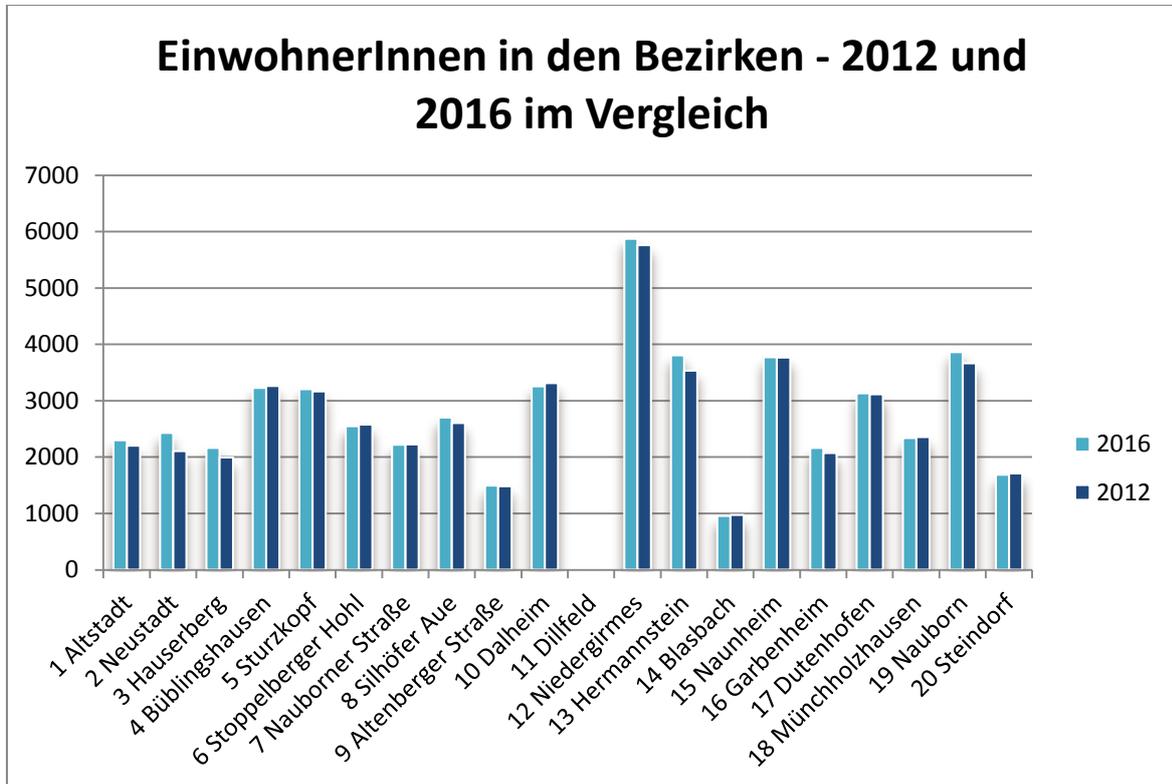


Abbildung 5: EinwohnerInnen in den Bezirken - 2012 und 2016 im Vergleich

Quellen: Sozialstrukturatlas Wetzlar 2013, Ekom 21 Gießen (Einwohnermeldestatistik) 12/2016, eigene Berechnungen

Tabelle 6: Veränderungen der Einwohnerzahlen in den einzelnen Stadtbezirken - 2012 und 2016 im Vergleich

EinwohnerInnen in den Stadtbezirken	2016	2012	Zu-/ Abnahme
1 Altstadt	2297	2201	4,36%
2 Neustadt	2428	2107	15,23%
3 Hauserberg	2163	1990	8,69%
4 Büblingshausen	3227	3262	-1,07%
5 Sturzkopf	3203	3166	1,17%
6 Stoppelberger Hohl	2548	2576	-1,09%
7 Nauborner Straße	2382	2222	-0,09%
8 Silhöfer Aue	2701	2604	3,73%
9 Altenberger Straße	1493	1480	0,88%
10 Dalheim	3256	3313	-1,72%
11 Dillfeld	-	-	-
12 Niedergirmes	5872	5760	1,94%
13 Hermannstein	3802	3533	7,61%
14 Blasbach	987	969	-1,65%
15 Naunheim	3770	3765	0,13%
16 Garbenheim	2160	2073	4,20%
17 Dutenhofen	3131	3110	0,68%
18 Münchholzhausen	2338	2353	-0,64%
19 Nauborn	3862	3660	5,52%
20 Steindorf	1688	1708	-1,17%

Quellen: Sozialstrukturatlas Wetzlar 2013; Ekom 21 Gießen (Einwohnermeldestatistik) 12/2016, eigene Berechnungen

Der Bevölkerungsanstieg von 2,4% in der Gesamtstadt seit 2012 ist nicht gleichmäßig auf alle Bezirke verteilt, in einigen Bezirken hat die Bevölkerung abgenommen. Bei der Steigerung der Einwohnerzahlen kommen neben der Zuwanderung auch der Zuzug in Neubaugebiete (Nauborn, Hermannstein etc.) zum Tragen.

Im Bezirk **Dalheim** ist der höchste prozentuale **Bevölkerungsrückgang** (um 1,7 %) zu verzeichnen, während im Bezirk **Neustadt** die Bevölkerung mit 15,2% **am stärksten zugenommen** hat. Ursächlich für das erhebliche Wachstum in Neustadt sind neu gebaute Eigentumswohnungen sowie Gemeinschaftsunterkünfte im Bezirk. Die Veränderung in Dillfeld wird aufgrund der sehr geringen Einwohnerzahl nicht berücksichtigt.

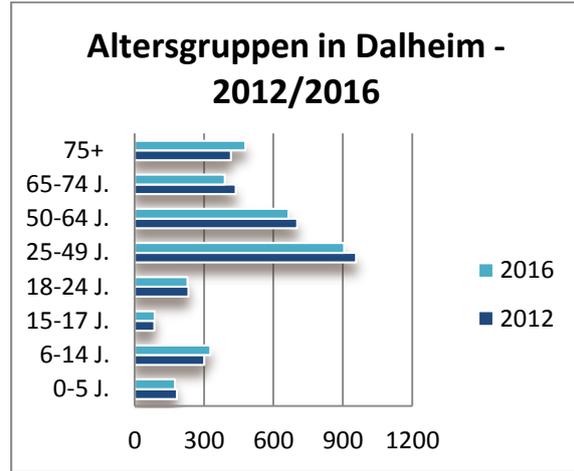
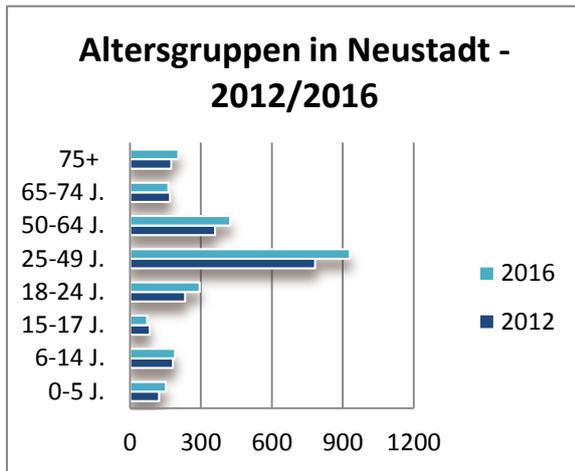


Abbildung 6: Altersgruppen in Neustadt - 2012/2016 **Abbildung 7: Altersgruppen in Dalheim - 2012/2016**
 Quellen: Sozialstrukturatlas Wetzlar 2013, Ekom 21 Gießen (Einwohnermeldestatistik) 12/2016, eigene Berechnungen

Bei den Stadtteilen ist in **Blasbach** der höchste prozentuale **Bevölkerungsrückgang**, in **Hermannstein** der stärkste **Zuwachs** zu verzeichnen.

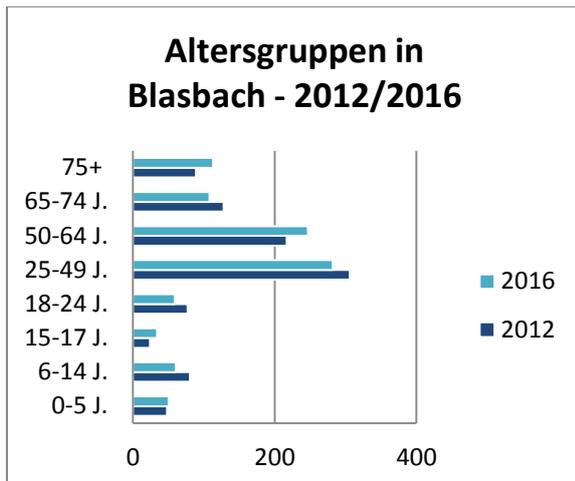


Abbildung 8: Altersgruppen in Hermannstein - 2012/2016
 Quellen: Sozialstrukturatlas Wetzlar 2013, Ekom 21 Gießen (Einwohnermeldestatistik) 12/2016, eigene Berechnungen

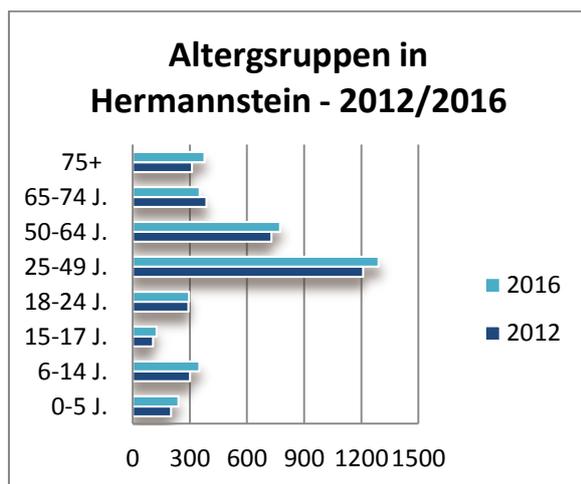


Abbildung 9: Altersgruppen in Steindorf - 2012/2016

Quellen: Sozialstrukturatlas Wetzlar 2013, Ekom 21 Gießen (Einwohnermeldestatistik) 12/2016, eigene Berechnungen

Außer in Dalheim und Blasbach sind in Büblingshausen, Stoppelberger Hohl, Nauborner Straße, Münchholzhausen sowie Steindorf die Einwohnerzahlen gesunken. In den anderen Bezirken sind sie seit 2012 gestiegen.

2.2.2 EinwohnerInnen je Altersgruppe – 2012 und 2016 im Vergleich

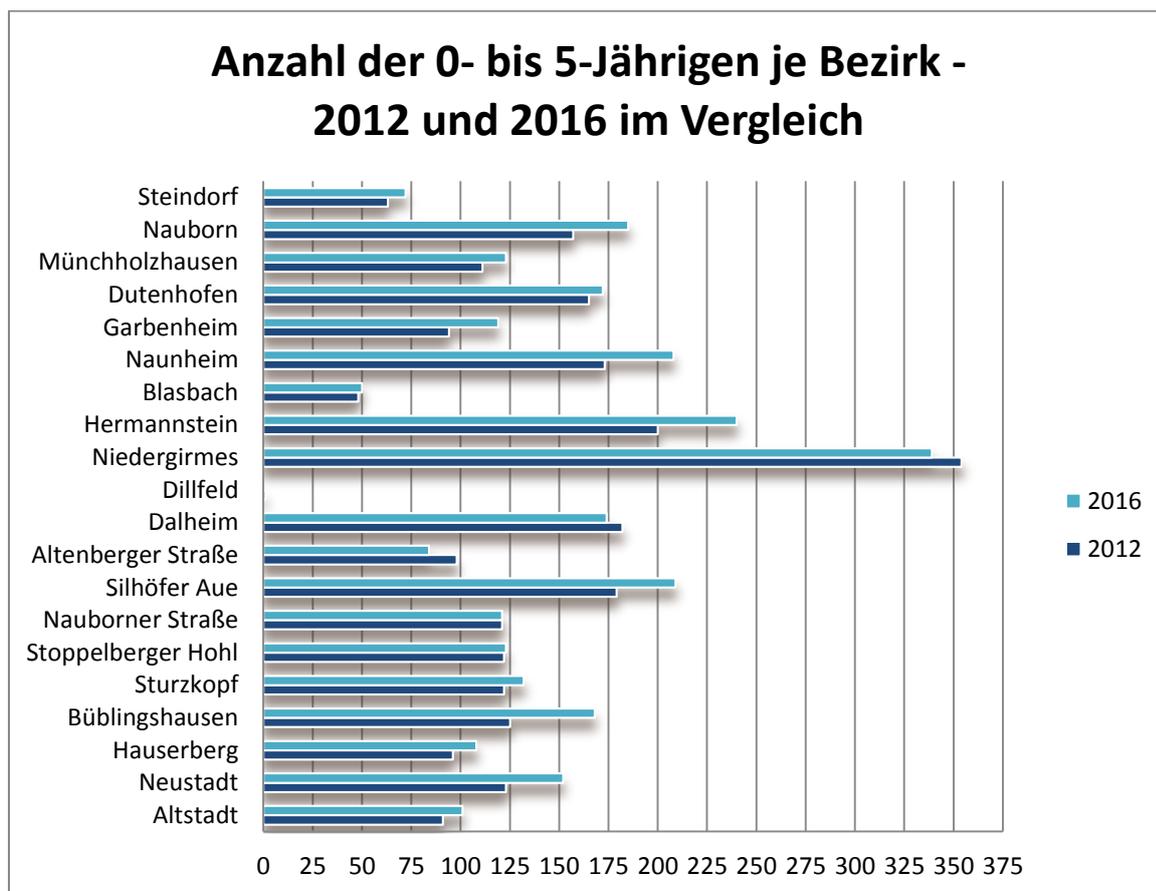


Abbildung 10: Anzahl der 0- bis 5-Jährigen je Bezirk - 2012 und 2016 im Vergleich

Quellen: Sozialstrukturatlas Wetzlar 2013, Ekom 21 Gießen (Einwohnermeldestatistik) 12/2016, eigene Berechnungen

Mit Abstand am meisten 0- bis 5-Jährige leben in Niedergirmes, gefolgt von Hermannstein, der Silhöfer Aue sowie Naunheim. Die Bezirke mit den wenigsten EinwohnerInnen dieser Altersgruppe sind Blasbach, Steindorf und die Altenberger Straße.

Die stärkste Zu-/ bzw. Abnahme in den Bezirken ist in folgender Tabelle dargestellt:

Tabelle 7: Stärkste Zu-/ Abnahme der 0- bis 5-Jährigen

Stärkste Abnahme		Stärkste Zunahme	
Altenberger Straße	-14,29%	Büblingshausen	+34,40%
Dalheim	-4,40%	Garbenheim	+26,60%
Niedergirmes	-4,24%	Neustadt	+23,58%

Quellen: Sozialstrukturatlas Wetzlar 2013; Ekom 21 Gießen (Einwohnermeldestatistik) 12/2016, eigene Berechnungen

Die Anzahl der 0- bis 5-Jährigen hat von 2012 bis 2016 nur in der Altenberger Straße, Dalheim und Niedergirmes abgenommen, in allen anderen Bezirken hat die Anzahl der 0- bis 5-Jährigen zugenommen. In Niedergirmes fällt auf, dass die Anzahl

der EinwohnerInnen dieser Altersgruppe immer noch wesentlich höher ist als in den anderen Bezirken, obwohl sie abgenommen hat. In der Altenberger Straße hat die Anzahl der 0- bis 5-Jährigen am stärksten abgenommen und in dem Bezirk wohnen verhältnismäßig auch wenige EinwohnerInnen dieser Altersgruppe.

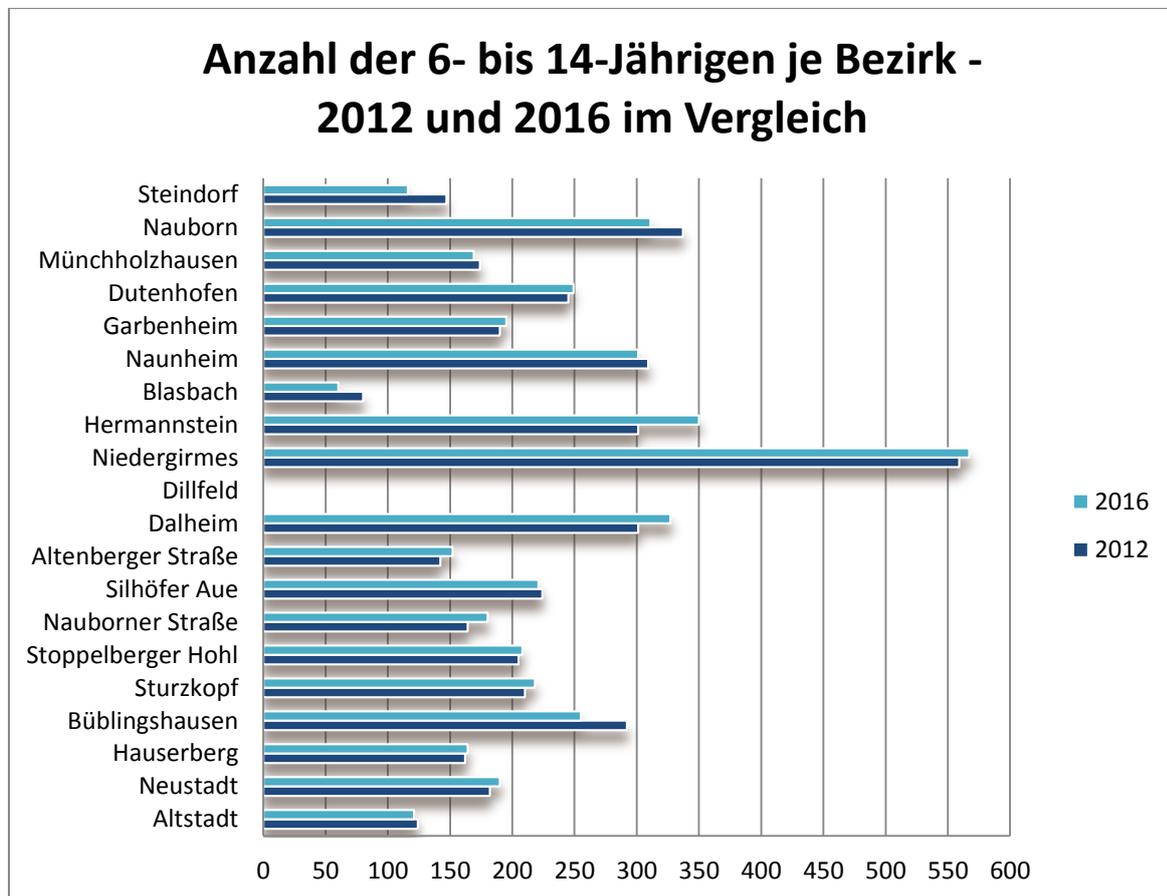


Abbildung 11: Anzahl der 6- bis 14-Jährigen je Bezirk – 2012 und 2016 im Vergleich

Quellen: Sozialstrukturatlas Wetzlar 2013, Ekom 21 Gießen (Einwohnermeldestatistik) 12/2016, eigene Berechnungen

Mit Abstand am meisten 6- bis 14-Jährige leben in Niedergirmes, gefolgt von Hermannstein und Dalheim. Die Bezirke mit den wenigsten EinwohnerInnen dieser Altersgruppe sind Blasbach, Steindorf und die Altstadt.

Die stärkste Zu-/ bzw. Abnahme in den Bezirken ist in folgender Tabelle dargestellt:

Tabelle 8: Stärkste Zu-/ Abnahme der 6- bis 14-Jährigen

Stärkste Abnahme		Stärkste Zunahme	
Blasbach	-25,00%	Hermannstein	+16,28%
Steindorf	-21,09%	Nauborner Straße	+9,76%
Büblingshausen	-12,67%	Dalheim	+8,64%

Quellen: Sozialstrukturatlas Wetzlar 2013; Ekom 21 Gießen (Einwohnermeldestatistik) 12/2016, eigene Berechnungen

Es fällt auf, dass in **Blasbach und Steindorf** die Anzahl der 6- bis 14-Jährigen prozentual am stärksten *zurückgegangen* ist und diese Bezirke ebenfalls die *geringsten* absoluten Zahlen an EinwohnerInnen dieser Altersgruppe aufweisen. **Hermannstein und Dalheim** gehören zu den drei Bezirken, bei denen die Anzahl der 6- bis 14-Jährigen prozentual am meisten *zugenommen* hat und weisen gleichzeitig nach Niedergirmes die *höchste* absolute Anzahl an EinwohnerInnen dieser Altersgruppe auf.

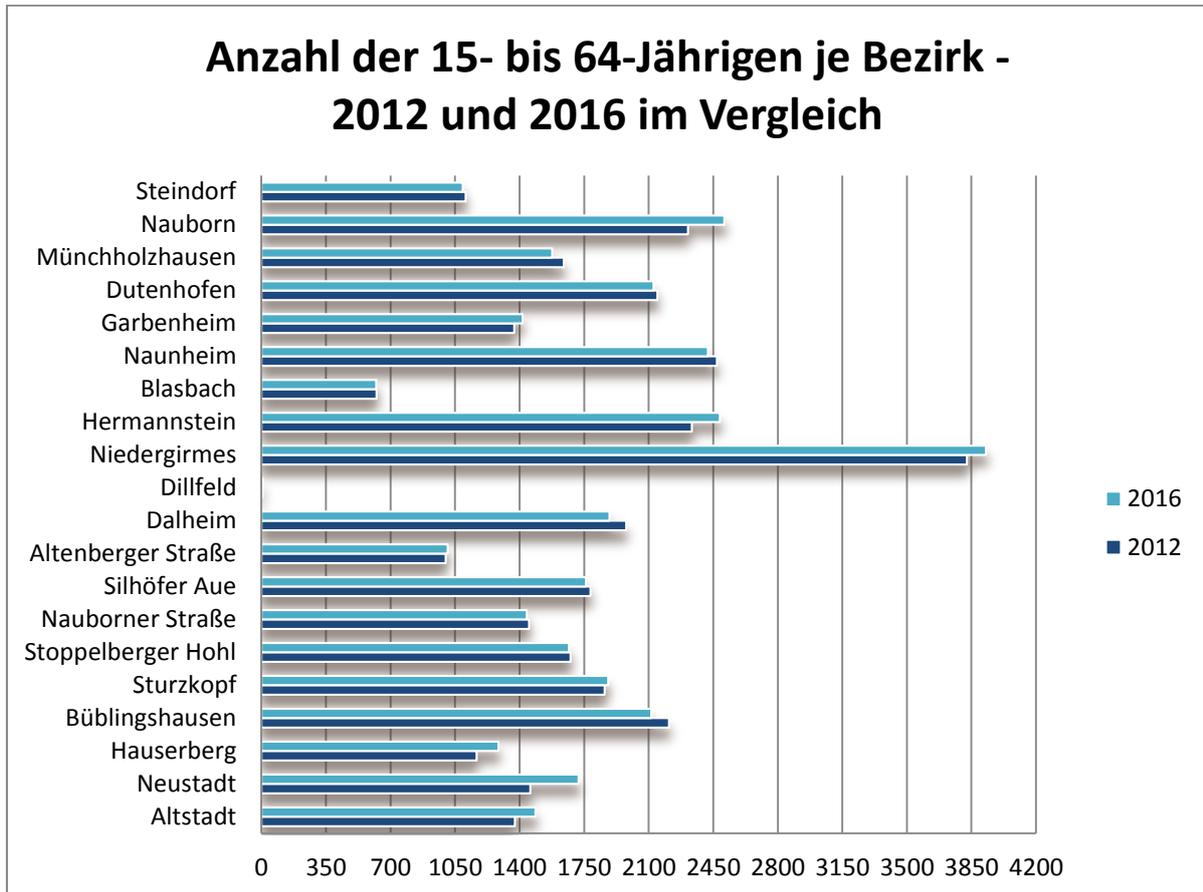


Abbildung 12: Anzahl der 15- bis 64-Jährigen je Bezirk - 2012 und 2016 im Vergleich

Quellen: Sozialstrukturatlas Wetzlar 2013, Ekom 21 Gießen (Einwohnermeldestatistik) 12/2016, eigene Berechnungen

Mit Abstand am meisten 15- bis 64-Jährige leben in Niedergirmes, gefolgt von Nauborn und Hermannstein. Die Bezirke mit den wenigsten EinwohnerInnen dieser Altersgruppe sind Blasbach, die Altenberger Straße und Steindorf.

Die stärkste Zu-/ bzw. Abnahme in den Bezirken ist in folgender Tabelle dargestellt:

Tabelle 9: Stärkste Zu-/ Abnahme der 15- bis 64-Jährigen

Stärkste Abnahme		Stärkste Zunahme	
Dalheim	-4,55%	Neustadt	+17,90%
Büblingshausen	-4,35%	Hauserberg	+10,21%
Münchholzhausen	-3,84%	Nauborn	+8,52%

Quellen: Sozialstrukturatlas Wetzlar 2013; Ekom 21 Gießen (Einwohnermeldestatistik) 12/2016, eigene Berechnungen

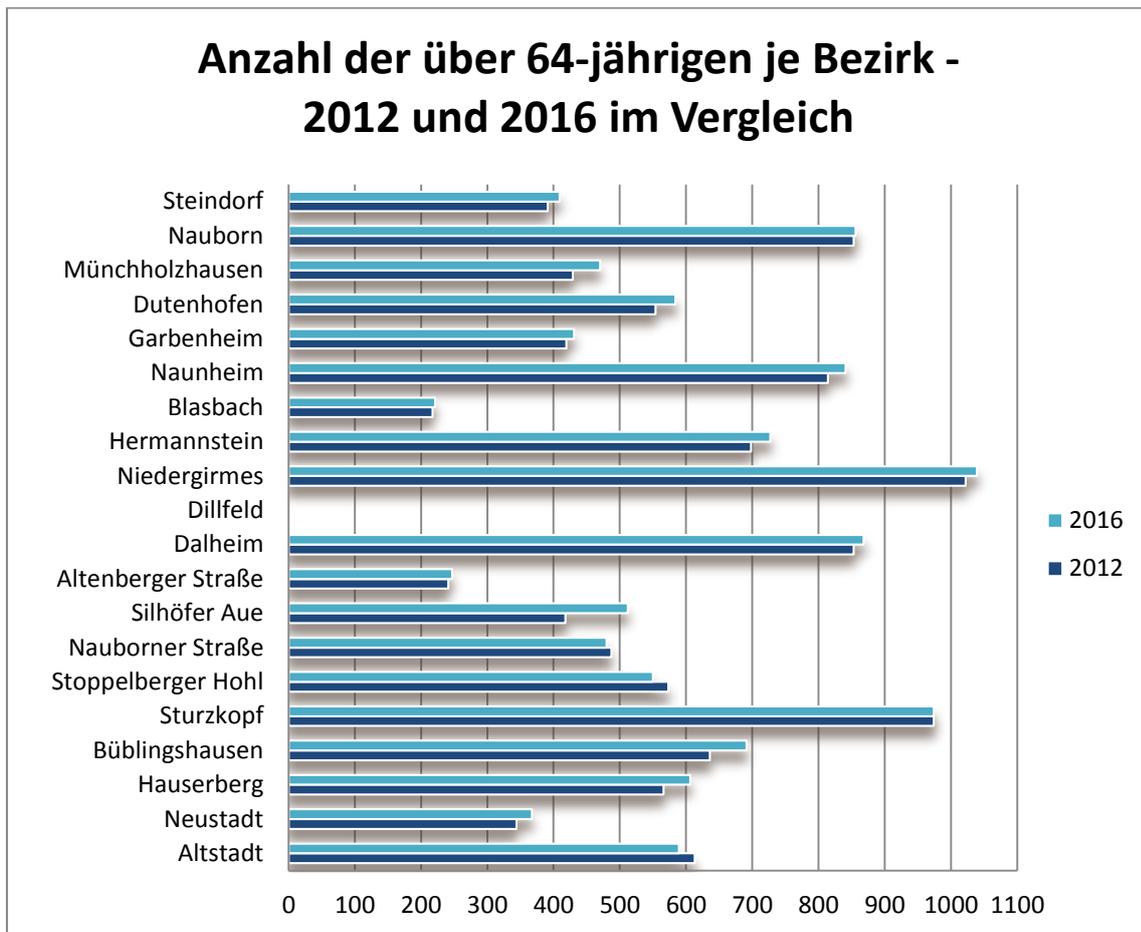


Abbildung 13: Anzahl der über 65-Jährigen je Bezirk - 2012 und 2016 im Vergleich

Quellen: Sozialstrukturatlas Wetzlar 2013, Ekom 21 Gießen (Einwohnermeldestatistik) 12/2016, eigene Berechnungen

Am meisten über 64-Jährige leben in Niedergirmes, gefolgt vom Sturzkopf und Dalheim sowie Nauborn. Die Bezirke mit den wenigsten EinwohnerInnen dieser Altersgruppe sind Blasbach, die Altenberger Straße und die Neustadt.

Die stärkste Zu-/ bzw. Abnahme in den Bezirken ist in folgender Tabelle dargestellt:

Tabelle 10: Stärkste Zu-/ Abnahme der über 64-Jährigen

Stärkste Abnahme		Stärkste Zunahme	
Stoppelberger Hohl	-4,01%	Silhöfer Aue	+22,49%
Altstadt	-3,92%	Münchholzhausen	+9,56%
Nauborner Straße	-1,44%	Büblingshausen	+8,65%

Quellen: Sozialstrukturatlas Wetzlar 2013; Ekom 21 Gießen (Einwohnermeldestatistik) 12/2016, eigene Berechnungen

Der starke Zuwachs an über 64-Jährigen in Silhöfer Aue erklärt sich durch den Neubau barrierefreier Wohnungen in dem Bezirk.

Die Anzahl der über 64-Jährigen hat von 2012 bis 2016 nur im Bezirk Stoppelberger Hohl, der Altstadt und der Nauborner Straße abgenommen, im Sturzkopf ist sie gleich geblieben und in allen anderen Bezirken hat sie zugenommen.

Zusammenfassung

Bei der Gesamtbetrachtung über alle Altersgruppen und Stadtbezirke hinweg fällt auf, dass **Büblingshausen** bei den 6- bis 64-Jährigen sehr **starke Abnahmen** zu verzeichnen haben. Bei den 0-5- und den 15- bis 64-Jährigen hat **Dalheim** jeweils sehr **starke Ab-** und **Neustadt Zunahmen** zu verzeichnen.

Größere Veränderungen in der Bevölkerungsverteilung bezogen auf die Altersgruppen werden in Büblingshausen und in Dalheim sichtbar. In Büblingshausen hat die Bevölkerung in der Altersgruppe der 0- bis 5-Jährigen sowie bei den über 64-Jährigen stark zu und bei den anderen Altersgruppen stark abgenommen. Dagegen hat die Altersgruppe der 0- bis 5-Jährigen in Dalheim stark ab-, die der 6- bis 14-Jährigen stark zu- und die der 15- bis 64-Jährigen wieder stark abgenommen.

Das folgende Diagramm stellt die Einwohnerzahlen aller Bezirke in differenzierteren Altersspannen dar:

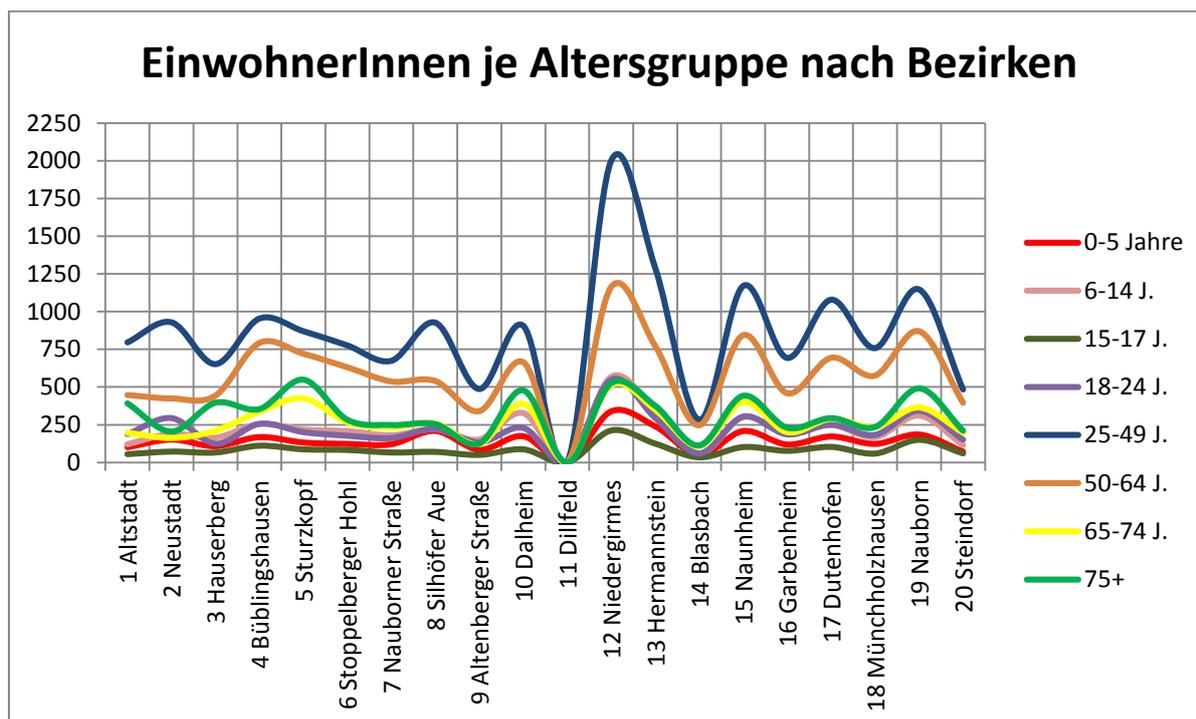


Abbildung 14: Verteilung der Altersgruppen in den Bezirken

Quelle: Ekom 21 Gießen (Einwohnermeldestatistik) 12/2016, eigene Berechnungen

2.2.3 Anteile der Altersgruppen an der Gesamtbevölkerung

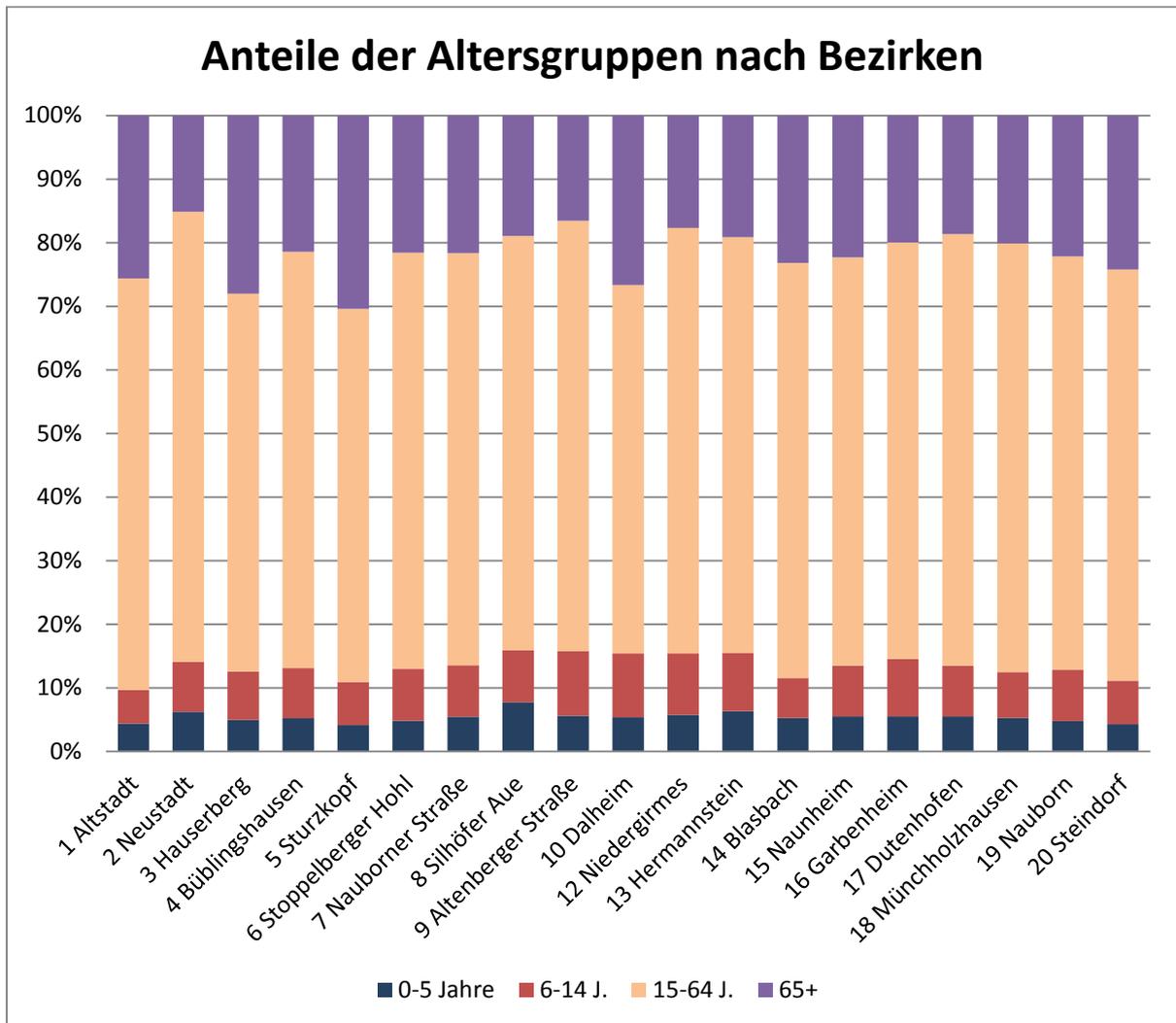


Abbildung 15: Anteile der Altersgruppen in den Bezirken

Quelle: Ekom 21 Gießen (Einwohnermeldestatistik) 12/2016, eigene Berechnungen

Tabelle 11: Anteile der Altersgruppen an den GesamteinwohnerInnen der Bezirke

Anteile der Altersgruppen an den GesamteinwohnerInnen der Bezirke				
Altersgruppen	Kernstadt		Stadtteile	
	Niedrigste Anteile	Höchste Anteile	Niedrigste Anteile	Höchste Anteile
0-5 Jahre	4% - Altstadt & Sturzkopf	8% - Silhöfer Aue 6% - Altenberger Straße, Nauborn, Neustadt & Niedergirmes	4% - Steindorf 5% - Blasbach, Garbenheim, Nauborn, Naunheim & Münchholzhausen	6% - Dutenhofen & Hermannstein
6-14 Jahre	5% - Altstadt 7% - Sturzkopf	10% - Altenberger Straße, Dalheim & Niedergirmes	6% - Blasbach 7% - Münchholzhausen & Steindorf	9% - Garbenheim & Hermannstein
15-17 Jahre	2% - Altstadt 3% - Alle anderen Bezirke	3% - Alle Bezirke außer Altstadt	3% - Hermannstein, Naunheim, Dutenhofen & Münchholzhausen	4% - Blasbach, Garbenheim, Nauborn & Steindorf
18-24 Jahre	6% - Hauserberg & Sturzkopf	12% - Neustadt 9% - Altenberger Straße & Niedergirmes	6% - Blasbach 8% - Dutenhofen, Hermannstein, Münchholzhausen & Naunheim	9% - Garbenheim, Nauborn & Steindorf
25-49 Jahre	27% - Sturzkopf 28% - Dalheim	38% - Neustadt 35% - Altstadt	29% - Steindorf 30% - Blasbach & Nauborn	35% - Dutenhofen 34% - Hermannstein
50-64 Jahre	18% - Neustadt 20% - Altstadt, Dalheim, Hauserberg, Niedergirmes & Silhöfer Aue	25% - Büblingshausen & Stoppelberger Hohl	21% - Garbenheim & Hermannstein	26% - Blasbach 25% - Münchholzhausen
65-74 Jahre	7% - Neustadt 8% - Altenberger Straße	13% - Sturzkopf 12% - Dalheim	9% - Dutenhofen, Garbenheim, Hermannstein & Nauborn	12% - Steindorf 11% - Blasbach & Naunheim
Ab 75 Jahre	8% - Altenberger Straße & Neustadt	18% - Hauserberg 17% - Altstadt & Sturzkopf	9% - Dutenhofen 10% - Hermannstein & Münchholzhausen	13% - Nauborn 12% - Blasbach, Naunheim & Steindorf

Quelle: Ekom 21 Gießen (Einwohnermeldestatistik) 12/2016, eigene Berechnungen

In der vorangegangenen Tabelle zeigt sich, dass in der **Kernstadt** die Altstadt die **niedrigsten Anteile** bei den drei Altersgruppen der 0- bis 17-Jährigen im Vergleich zu allen anderen Bezirken hat. Der Sturzkopf weist bei den 18- bis 49-Jährigen den geringsten Anteil, sowie die Neustadt bei den über 49-Jährigen die geringsten Anteile in der jeweiligen Altersgruppe auf. Die Anteile der über 64-Jährigen sind außerdem in der Altenberger Straße besonders niedrig. Von den **Stadtteilen** hat Blasbach bei den 6- bis 49-Jährigen, mit Ausnahme der 15- bis 17-Jährigen, sehr niedrige Anteile.

Hermannstein weist bei den über 49-Jährigen sowie Dutenhofen bei den über 64-Jährigen besonders niedrige Anteile auf.

Bei den 0- bis 14-Jährigen hat Hermannstein hingegen den höchsten **Anteil**. Garbenheim weist bei den 6- bis 24-Jährigen jeweils den höchsten oder zweit höchsten Anteil auf. Von den über 49-Jährigen hat Blasbach und von den über 64-Jährigen haben zudem Naunheim und Steindorf sehr hohe Anteile. In der **Kernstadt** hat die Neustadt besonders hohe Anteile an 18- bis 49-Jährigen.

Die **Differenzen** zwischen den niedrigsten und höchsten Anteilen einer Altersgruppe sind in der **Kernstadt** tendenziell (zum Teil wesentlich) größer als in den **Stadtteilen**. Außerdem wird ersichtlich, dass die Differenzen der Anteile unter 18 Jahren nur bis zu 5% betragen, während diese ab 18 Jahren zunehmen. Dies trifft insbesondere auf die Kernstadt zu. Dort liegen die Differenzen zwischen den Anteilen bei den über 18-Jährigen bei 6-10%.

2.3 Zusammenfassung

Seit 2011 ist die Einwohnerzahl Wetzlars angestiegen. Ende 2016 hatte Wetzlar 53.118 EinwohnerInnen. Davon sind 16,8% 0-17 Jahre, 61,7% 18-64 Jahre und 21,6% über 64 Jahre alt. Die anteilige Verteilung der Altersgruppen hat sich seit 2012 nur minimal verändert. Der Männer- und Frauenanteil ist relativ ausgeglichen. Nur bei den über 74-Jährigen gibt es deutlich mehr Frauen. Der Anteil der EinwohnerInnen ohne deutsche Staatsbürgerschaft ist seit 2012 mit 3,1% Punkte auf 15,3% gestiegen. Die höchsten Anteile sind in Neustadt und Niedergirmes zu verzeichnen. Dort sind knapp ein Drittel der AnwohnerInnen Ausländer. Menschen mit Migrationshintergrund leben deutlich mehr in Wetzlar.

Bevölkerungsreichster bzw. -ärmster Bezirk bleiben Niedergirmes mit 5872 sowie Blasbach mit 953 EinwohnerInnen. Die stärkste prozentuale Bevölkerungszunahme, um 15,2%, erfolgte in Neustadt. Bezogen auf den demographischen Wandel ist die Entwicklung der jüngsten sowie ältesten Altersgruppe von besonderem Interesse. Sowohl die Gruppe der 0- bis 5-Jährigen, als auch die der über 64-Jährigen, hat seit 2012 in fast allen Bezirken Wetzlars zugenommen.

3. Bezüge nach dem Sozialgesetzbuch II

Die **absolute Armut** beschreibt das Existenzminimum bezogen auf die Grundbedürfnisse, wie Nahrung oder Wohnung. Die **relative Armut** bildet hingegen das Einkommen im Vergleich zur Gesellschaft ab, da bei diesem Konzept davon ausgegangen wird, dass Geld bzw. Einkommen der entscheidende Faktor ist, welcher Einfluss auf die soziale Teilhabe nimmt. In Anlehnung daran werden in diesem Kapitel die Zahlen der BezieherInnen nach dem Sozialgesetzbuch II (SGB II)¹ in Wetzlar thematisiert, um die Teilhabemöglichkeiten in der Gesellschaft darzustellen. Die Vermögensverhältnisse von SGB II-EmpfängerInnen sind verhältnismäßig gering. Im folgenden Unterkapitel wird erläutert, wer Anspruch auf Leistungen nach dem SGB II hat.

3.1 Leistungsberechtigte der Grundsicherung für Arbeitssuchende (SGB II)

Gemäß § 7 SGB II erhalten zwei Gruppen die Grundsicherung für Arbeitssuchende.²

§ 7 SGB II: Grundsicherung für Arbeitssuchende³

Leistungsberechtigt sind erwerbsfähige, hilfebedürftige Personen mit gewöhnlichem Aufenthalt in der BRD, die zwischen 15 und 65 Jahre alt sind (-> zur Altersobergrenze s. § 7 a SGB II, diese wird in den nächsten Jahren auf 67 angehoben). **Leistungen erhalten auch Personen, die mit dem erwerbsfähigen Leistungsberechtigten in einer Bedarfsgemeinschaft⁴ leben.** Dazu gehören unverheiratete Kinder bis einschließlich 24 Jahre, Ehe-/Partner sowie Eltern, wenn der Antragssteller unter 25 Jahren ist. Der Hartz IV-Betrag wird hierbei berechnet, indem der Bedarf jeder Person der BG zusammengerechnet und das Gesamteinkommen abgezogen wird.

Weitere Ausführungen zu diesen Leistungsberechtigten sind in § 19 (1) SGB II zu finden.

§ 19 (1) SGB II: Arbeitslosengeld II und Sozialgeld:

Im Rahmen der Grundsicherung für Arbeitssuchende erhalten **erwerbsfähige Leistungsberechtigte Arbeitslosengeld II (ALG II)**. **Nicht erwerbsfähige Leistungsberechtigte, die mit erwerbsfähigen Leistungsberechtigten in einer BG leben erhalten Sozialgeld**, soweit sie keinen Anspruch auf Leistungen nach dem Vierten Kapitel des Zwölften Buches haben. Hierbei handelt es sich um (noch) nicht erwerbsfähige Kinder oder kurzfristig nicht Erwerbsfähige.

¹ Im Folgenden mit „SGB II“ abgekürzt.

² Nicht zu verwechseln mit der Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung nach SGB XII.

³ Ugs. „Hartz IV“.

⁴ Im Folgenden mit „BG“ abgekürzt.

Seit 2017 beträgt der monatliche Regelbedarf für alleinstehende Erwachsene 409 und für Kinder, abhängig von ihrem Alter, 237-368€. Hinzu kommen die notwendigen Kosten für Unterkunft und Heizung (§ 22 SGB II) und die Beiträge für Kranken- und Pflegeversicherung, welche direkt an die Sozialversicherungen gezahlt werden. Viele Städte bieten zudem ein Sozialticket für Leistungsberechtigte der Grundsicherung SGB II und SGB XII an, welches z.B. Vergünstigungen des öffentlichen Nahverkehrs und kostenlose oder günstigere Eintritte ermöglicht. In Wetzlar besteht diese Möglichkeit über die WetzlarCard und das Kulturticket Lahn-Dill. SchülerInnen sowie Kita-Kinder in Bedarfsgemeinschaften können außerdem Anspruch auf Leistungen für „Bildung und Teilhabe (BuT)“ haben. Alleinerziehenden und schwangeren Leistungsbezieherinnen wird ein Mehrbedarf (§ 21 Abs. 3 SGB II) gewährt.

§ 28 SGB II Bildung und Teilhabe:

Bei den Leistungen aus dem Bildungs- und Teilhabepaket handelt es sich um zusätzliche Aufwendungen zum Regelbedarf für junge Menschen bis 24 Jahre, die keine Ausbildungsvergütung erhalten. Mit den Geld- bzw. Sachleistungen soll die Bildung und Teilhabe am sozialen und kulturellen Leben in der Gemeinschaft gestärkt werden. Konkret werden eintägige Schul- und Kitaausflüge, mehrtägige Klassen- und Kitafahrten, der persönliche Schulbedarf, die Beförderung von Schülerinnen und Schülern zur Schule, Lernförderungen, die Teilnahme an einer gemeinschaftlichen Mittagsverpflegung in Schule oder Kindertageseinrichtungen und die Teilnahme am sozialen und kulturellen Leben in der Gemeinschaft, in Form von Vereinsmitgliedschaften, z.B. im Bereich Sport und musikalische Bildung, Theater- und Museumsbesuchen etc., gefördert. Schulbedarf ist die einzige Leistung des Bildungs- und Teilhabepakets, die Eltern nach Genehmigung des SGB II-Antrags automatisch gewährt wird, die anderen Leistungen müssen beantragt werden.

Informationen und Beratung für die Beantragung dieser Leistungen sowie die Antragsformulare gibt es beim Kommunalen Jobcenter, dem Lahn-Dill-Kreis sowie der Stadt Wetzlar:

- http://www.lahn-dill-kreis.de/fileadmin/LDK/Buergerservice/Soziales/Beratung____Unterstuetzung/Flyer_BuT.pdf
- <https://www.wetzlar.de/service/service/bildung-und-teilhabe.php>
- http://www.lahn-dill-kreis.de/fileadmin/LDK/Buergerservice/Soziales/Beratung____Unterstuetzung/Antrag_BuT.pdf.

3.2 SGB II-Bezug in der Gesamtstadt

In der Stadt Wetzlar erhalten 7.118 Personen Leistungen nach dem SGB II, was einem Anteil von 13,4% an der Gesamtbevölkerung entspricht (Stichtag 31.12.2016). Im Lahn-Dill-Kreis beziehen 6,8%⁵ der EinwohnerInnen SGB II.⁶ In Wetzlar ist der Anteil fast doppelt so hoch. Von den SGB II-Beziehenden in Wetzlar sind 48,3% männlich und 51,7% weiblich sowie 67% Deutsche und 33% Ausländer. Außerdem sind 65% der SGB II-Beziehenden erwerbsfähig. Von den 35% nicht erwerbsfähigen sind 79% 0- bis 14-Jährige, also noch schulpflichtig. Im Folgenden wird nicht zwischen den erwerbsfähigen und nicht erwerbsfähigen BezieherInnen differenziert. Das folgende Diagramm bildet die Verteilung der SGB II-BezieherInnen in Wetzlar ab.

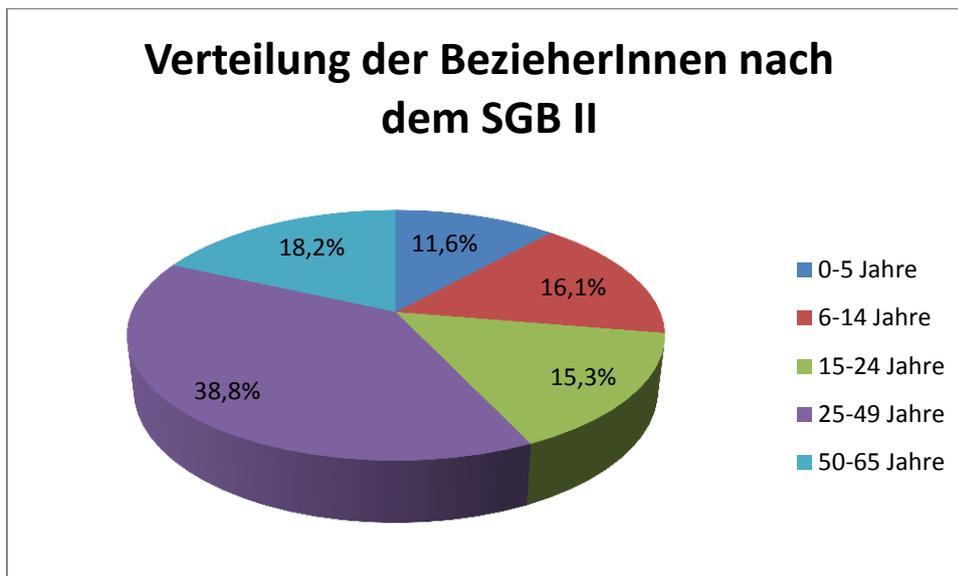


Abbildung 16: Verteilung der BezieherInnen nach dem SGB II

Quelle: Ekom 21 Gießen (Einwohnermeldestatistik) 12/2016, Jobcenter Wetzlar 12/2016, eigene Berechnungen

Den größten Anteil an SGB II-BezieherInnen stellen die 25- bis 49-Jährigen dar, den geringsten die 0- bis 5-Jährigen.

Betrachtet man jedoch die Anzahl der HilfeempfängerInnen im Vergleich zur Gesamtzahl der Altersgruppen in der folgenden Tabelle, dann fällt auf, dass der Anteil der SGB II-BezieherInnen bei den 0- bis 5-Jährigen mit 28,75% besonders hoch ist. Auch bei den 6- bis 14-Jährigen ist der Anteil der SGB II-BezieherInnen mit 26,25% sehr hoch.

Von den 50- bis 65-Jährigen bezieht mit 10,6% hingegen nur ein wesentlich geringerer Anteil ALG II.

⁵ Quelle: Sozialdatenbank des Lahn-Dill-Kreises zum 31.12.2016 sowie eigene Berechnungen.

⁶ Die SGB II-Quoten weichen von denen des Jobcenters ab, da die Berechnung sich unterscheidet. Während hier jeweils die Anzahl der Beziehenden nach dem SGB II in Bezug zu der Gesamtbevölkerung gesetzt wird, wird sie beim Jobcenter in Bezug zu der 0- bis 64-Jährigen Bevölkerung gesetzt und ist dementsprechend höher.

Da niedriges Einkommen häufig mit geringen Bildungschancen und sozialer Teilhabe einhergeht, deuten die hohen Anteile an SGB II-Empfangenden bei den 0- bis 14-Jährigen auf einen erhöhten Förderbedarf, insbesondere im Bereich der Schulbildung und Frühförderung, hin.

Tabelle 12: Anteil der SGB II-BezieherInnen an der Bevölkerung in Wetzlar

Anteil der SGB II-BezieherInnen an der Bevölkerung in Wetzlar	Gesamt	Männlich	Weiblich	Deutsche	Ausländer
Gesamteinwohner	53.118	25.794	27.324	45.009	8.109
davon SGB II BezieherInnen	7.118	3.438	3.680	4.780	2.338
Anteil der SGB II BezieherInnen	13,40%	13,33%	13,47%	10,62%	28,83%
0-5 Jahre	2.880	1.455	1.425	2.451	429
davon SGB II-BezieherInnen	828	394	434	683	145
Anteil der SGB II BezieherInnen	28,75%	27,08%	30,46%	27,87%	33,80%
6-14 Jahre	4.354	2.212	2.142	3.776	578
davon SGB II-BezieherInnen	1.143	551	592	856	287
Anteil der SGB II BezieherInnen	26,25%	24,91%	27,64%	22,67%	49,65%
15-24 Jahre	5.978	3.057	2.921	4.751	1.227
davon SGB II-BezieherInnen	1.091	566	525	667	424
Anteil der SGB II BezieherInnen	18,25%	18,51%	17,97%	14,04%	34,56%
25-49 Jahre	16.879	8.500	8.379	13.111	3.768
davon SGB II-BezieherInnen	2.763	1.278	1.485	1.610	1.153
Anteil der SGB II BezieherInnen	16,37%	15,04%	17,72%	12,28%	30,60%
50-65 Jahre	12.199	5.979	6.220	10.890	1.309
davon SGB II-BezieherInnen	1.293	649	644	964	329
Anteil der SGB II BezieherInnen	10,60%	10,85%	10,35%	8,85%	25,13%

Quelle: Ekom 21 Gießen (Einwohnermeldestatistik) 12/2016, Jobcenter Wetzlar 12/2016, eigene Berechnungen

Die **Differenz** des Anteils der SGB II-Beziehenden bei **Männern und Frauen** ist über alle Altersgruppen **gering** (bis zu 3,4% bei den 0- bis 5-Jährigen).

Der **Anteil der SGB II-BezieherInnen bei Ausländern** - aller Altersgruppen – ist **höher als bei Deutschen**. Von den 6- bis 14-Jährigen Deutschen empfängt mit 22,7% ein wesentlich geringerer Anteil SGB II als bei den Ausländern. Dort sind es 49,7%. In dieser Altersgruppe lebt also die Hälfte der ausländischen Kinder von SGB II. Auch bei den höheren Altersgruppen ist der Anteil der SGB II-Beziehenden bei den Ausländern wesentlich größer. Nur bei den 0- bis 5-Jährigen ist die Differenz zwischen Ausländern und Deutschen weniger ausgeprägt. Während 27,9% der Deutschen dieser Altersgruppe SGB II beziehen, sind es 33,8% der Ausländer.

2012 betrug der Anteil der SGB II-BezieherInnen an der Gesamtbevölkerung 12%. Bis 2016 ist er somit um 1,4% Punkte gestiegen. Die Anteile an SGB II-Beziehenden sind in allen Altersgruppen gestiegen, am stärksten bei den 0- bis 14-Jährigen mit 3,5% und am wenigsten bei den 50-bis 65-Jährigen mit 0,1% (s. Abbildung unten). 2012 betrug der Anteil der Frauen an den SGB II-BezieherInnen 52,2% und ist bis 2016 somit um 0,5% gesunken.

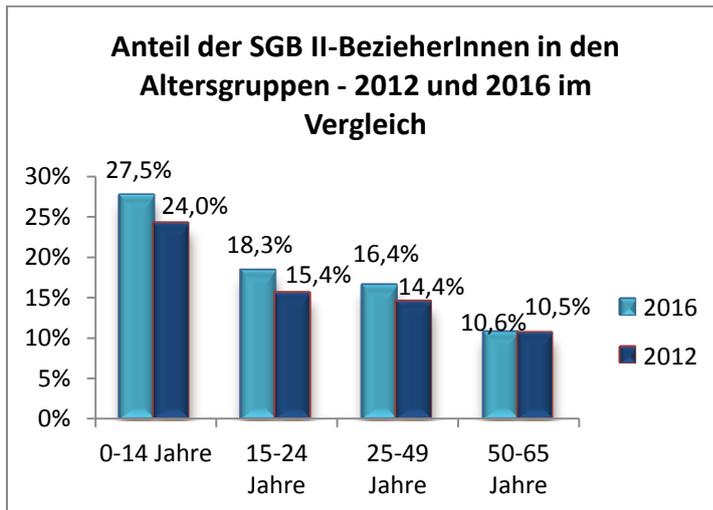


Abbildung 17: Anteil der SGB II-BezieherInnen in den Altersgruppen - 2012 und 2016 im Vergleich

Quelle: Sozialstrukturatlas Wetzlar 2013, Ekom 21 Gießen (Einwohnermeldestatistik) 12/2016, Jobcenter Wetzlar 12/2016, eigene Berechnungen

3.2.1 Bedarfsgemeinschaften

In der folgenden Graphik wird dargestellt, wie hoch die Anteile von Bedarfsgemeinschaften mit nur einer Person sowie mit Alleinerziehenden an allen BG sind. Zu „sonstigen Bedarfsgemeinschaften“ zählen Paare und Familien (ohne Alleinerziehende). Bei der Betrachtung der Verteilung der Bedarfsgemeinschaften fällt auf, dass **knapp die Hälfte aller BG aus nur einer Person besteht, fast ein Fünftel sind BG mit Alleinerziehenden** und nur ca. ein Drittel BG anderer Art. Insbesondere die Alleinerziehenden stehen aufgrund der knappen Ressourcen somit vor besonders großen Herausforderungen.

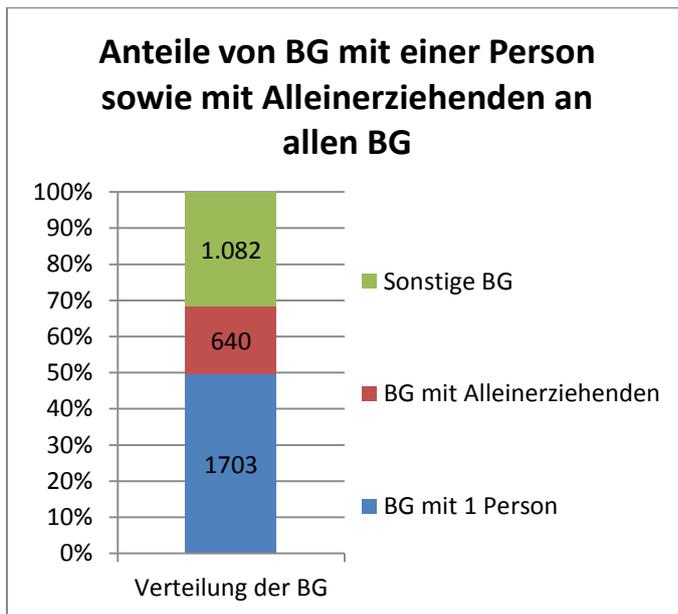


Abbildung 18: Anteile von BG mit einer Person sowie mit Alleinerziehenden an allen BG

Quelle: Jobcenter Wetzlar 12/2016, eigene Berechnungen

3.2.2 Bildung und Teilhabe

SchülerInnen unter 25 Jahren, die SGB II beziehen und keine Ausbildungsvergütung erhalten, können Leistungen der Bildung und Teilhabe⁷ in Anspruch nehmen. Bei dem BuT-Paket wird zwischen verschiedenen Arten der Leistung unterschieden. Durch die Leistung **Klassenfahrt** können die Kosten für Ausflüge und Klassenfahrten übernommen werden. SchülerInnen erhalten zudem 100€ jährlich für die Beschaffung von **Schulbedarf** wie Schultasche, Stifte, Hefte, Taschenrechner und Sportkleidung. Die notwendigen und angemessenen Kosten der **Schülerbeförderung** von SchülerInnen der Sekundarstufe II können vollständig übernommen oder bezuschusst werden. Kann das Bildungsziel der Schule voraussichtlich nicht erreicht werden, kann durch die **Lernförderung** Nachhilfeunterricht bezuschusst werden. Die Angebote der Schule gehen dieser Förderung vor. Damit diese Förderung in Anspruch genommen werden kann, bedarf es der Unterstützung durch die Lehrer, die in einem Förderplan den Inhalt und Umfang des Förderbedarfes beschreiben, der nicht durch die Angebote der Schule gedeckt werden kann. Wenn in Kindertageseinrichtungen, Horten oder Schulen ein gemeinsames Mittagessen angeboten wird, kann dieses im Rahmen der Leistung **Mittagsverpflegung** bezuschusst werden. Im Rahmen der **Teilhabe** am sozialen und kulturellen Leben können unter 18-Jährige monatlich 10€/ 120 € pa Zuschuss für angeleitete Freizeitangebote sowie Mitgliedsbeiträge für Sportvereine und Musikschulen erhalten.

Die unten abgebildete Graphik zeigt, dass bei den unter 25-Jährigen SGB II-Empfangenden der jeweilige Anteil an deutschen BezieherInnen aller BuT-Leistungen höher ist als der ausländischer. Einzige Ausnahme stellt die Schülerbeförderung dar.

Die Leistung, die am meisten (von fast der Hälfte der deutschen sowie gut einem Drittel der ausländischen SGB-II BezieherInnen unter 25 Jahren) erhalten wird, ist der Schulbedarf, gefolgt von Klassenfahrten und Mittagsverpflegung. Die hohe Anzahl an Empfängerinnen des Schulbedarfs lässt sich dadurch erklären, dass Schulbedarf die einzige Leistung ist, welche Eltern von Schulkindern automatisch erhalten. Alle anderen Leistungen müssen beantragt werden.

Die Zahlen zur Bildung und Teilhabe sind schwer zu interpretieren, da nicht alle unter 25-Jährigen BezieherInnen nach dem SGB II, die die Grundgesamtheit bilden, für alle Leistungen anspruchsberechtigt sind.

⁷ Im Folgenden mit „BuT“ abgekürzt.

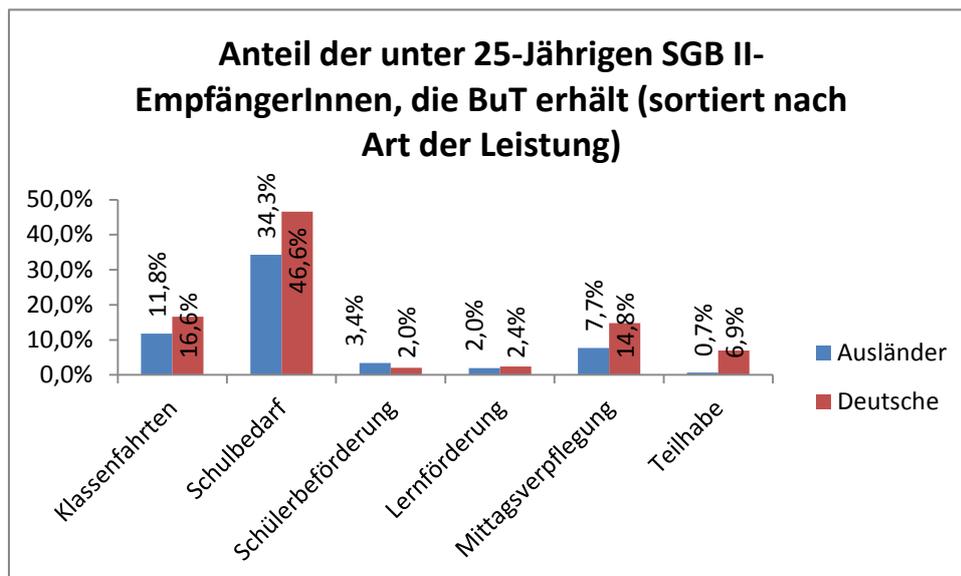


Abbildung 19: Anteil der unter 25-Jährigen SGB II-EmpfängerInnen, die BuT erhält (sortiert nach Art der Leistung)

Quelle: Ekom 21 Gießen (Einwohnermeldestatistik) 12/2016, Jobcenter Wetzlar 12/2016, eigene Berechnungen

3.3 SGB II-Bezug nach Bezirken

Bei Bezirken, in denen viele SGB II-Empfangende leben oder in denen der Anteil an der Gesamtbevölkerung des Bezirks überdurchschnittlich hoch ist, liegt ein besonderer Entwicklungsbedarf vor. Hier sind ganzheitliche Ansätze in der Stadtteilarbeit gefordert, bei denen die unterschiedlichen Förderangebote der Stadt und der Sozialträger zu koordinieren sind. Abgesehen von dem Ziel, diese Menschen in eine existenzsichernde Beschäftigung zu integrieren, sollte hier eine Förderung der Bildung und sozialen Teilhabe im Fokus stehen. Durch Bildung kann es gelingen „die Vererbung des Bezuges von Transferleistungen“ zu unterbrechen, bzw. zu verhindern.

Tabelle 13: SGB II-BezieherInnen in den Bezirken

Bezirke	0-5 Jahre SGB II-Bezug	6-14 Jahre SGB II-Bezug	15-24 Jahre SGB II-Bezug	25-49 Jahre SGB II-Bezug	50-65 Jahre SGB II-Bezug	Gesamt mit SGB II-Bezug	Anteil an den SGB II- Beziehenden der Gesamtstadt
1 Altstadt	72	89	75	240	108	584	8,2%
2 Neustadt	69	82	132	240	89	612	8,6%
3 Hauserberg	7	5	13	26	8	59	0,8%
4 Büblingshausen	26	44	44	99	42	255	3,6%
5 Sturzkopf	26	41	44	117	103	331	4,7%
6 Stoppelberger Hohl	29	33	35	88	48	233	3,3%
7 Nauborner Straße	*	6	9	19	31	68	1,0%
8 Silhöfer Aue	113	108	104	305	150	780	11,0%
9 Altenberger Straße	35	45	40	89	51	260	3,7%
10 Dalheim	63	126	62	202	113	566	8,0%
12 Niedergirmes	177	247	236	601	275	1536	21,6%
13 Hermannstein	63	89	75	227	89	543	7,6%
14 Blasbach	*	*	5	10	*	20	0,3%
15 Naunheim	46	77	53	135	64	375	5,3%
16 Garbenheim	25	27	32	72	24	180	2,5%
17 Dutenhofen	11	24	20	73	27	155	2,2%
18 Münchholzhausen	15	16	21	36	18	106	1,5%
19 Nauborn	45	68	82	154	34	383	5,4%
20 Steindorf	*	15	9	30	18	72	1,0%

Quelle: Jobcenter Wetzlar 12/2016, eigene Berechnungen

*Bei unter 4 Personen wird die Anzahl anonymisiert.

Bei der Betrachtung der absoluten Zahlen in der obigen Tabelle fällt auf, dass in Niedergirmes über alle Altersgruppen hinweg die meisten SGB II-Beziehenden wohnen. An der zweiten oder dritten Stelle steht bei allen Altersgruppen die Silhöfer Aue. Von den 0- bis 5-Jährigen SGB II-Beziehenden leben außerdem in der Neustadt viele (69), von den 6- bis 14-Jährigen in Dalheim (126), von den 15- bis 24-Jährigen in der Neustadt (132), von den 25- bis 49-Jährigen in der Altstadt & Neustadt (jeweils 240) und von den 50- bis 65-Jährigen in Dalheim (113).

Mit 22% wohnt der größte Anteil an SGB II-Beziehenden in Niedergirmes (1.536), gefolgt von der Silhöfer Aue mit 11% und der Neustadt mit 9%.

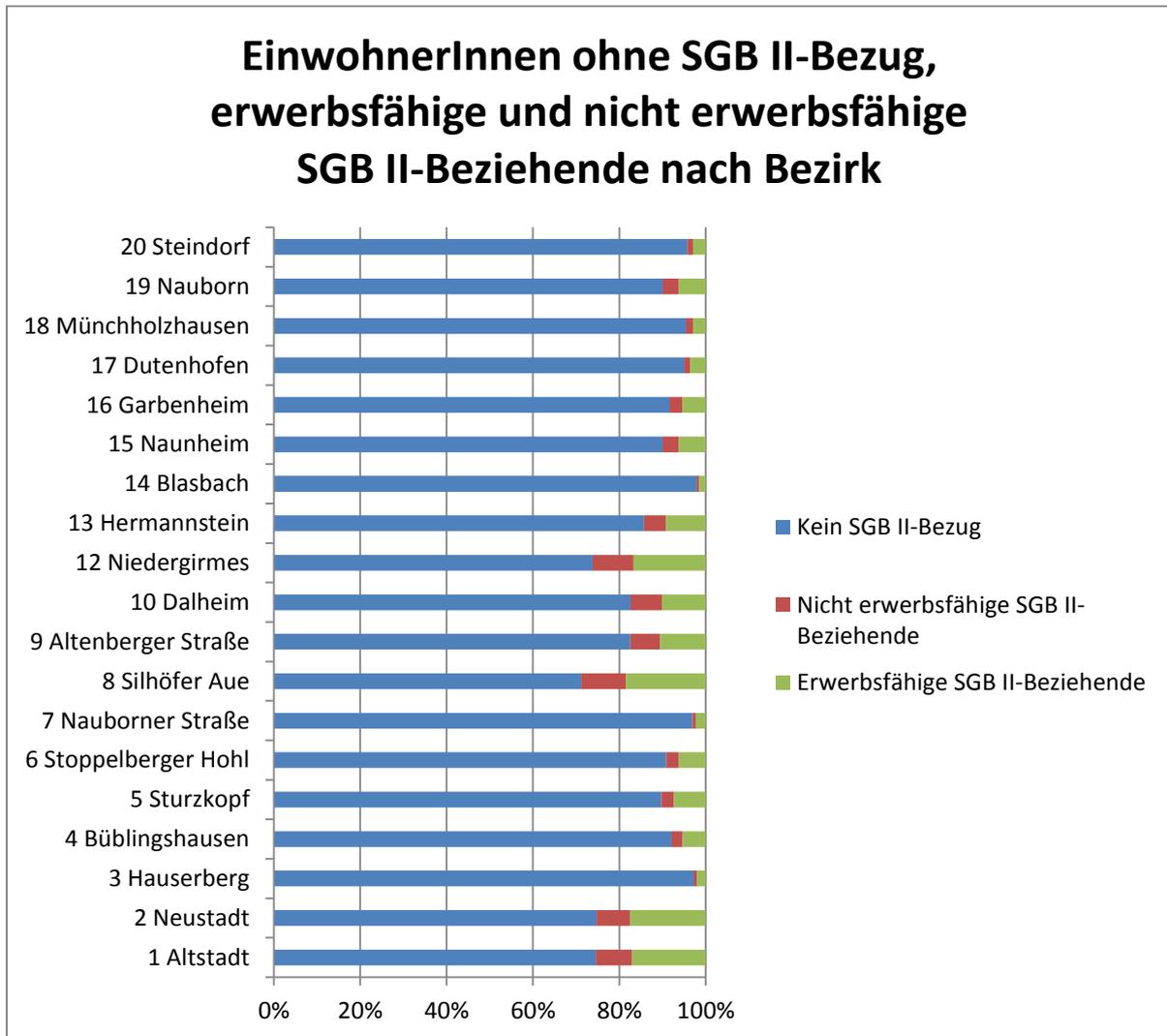


Abbildung 20: EinwohnerInnen ohne SGB II-Bezug, erwerbsfähige und nicht erwerbsfähige SGB II-Beziehende nach Bezirk

Quelle: Ekom 21 Gießen (Einwohnermeldestatistik) 12/2016, Jobcenter Wetzlar 12/2016, eigene Berechnungen

Die nächste Abbildung stellt die Anteile an SGB II-Beziehenden bei AusländerInnen und Deutschen dar. **Die Anteile der SGB II-Beziehenden an den Ausländern sind in allen Bezirken höher als an den Deutschen.** Die kleinste Differenz der Anteile ist in der Nauborner Straße (0,6%), die größten Differenzen, jeweils knapp 25%, sind in der Altstadt sowie in Garbenheim festzustellen.

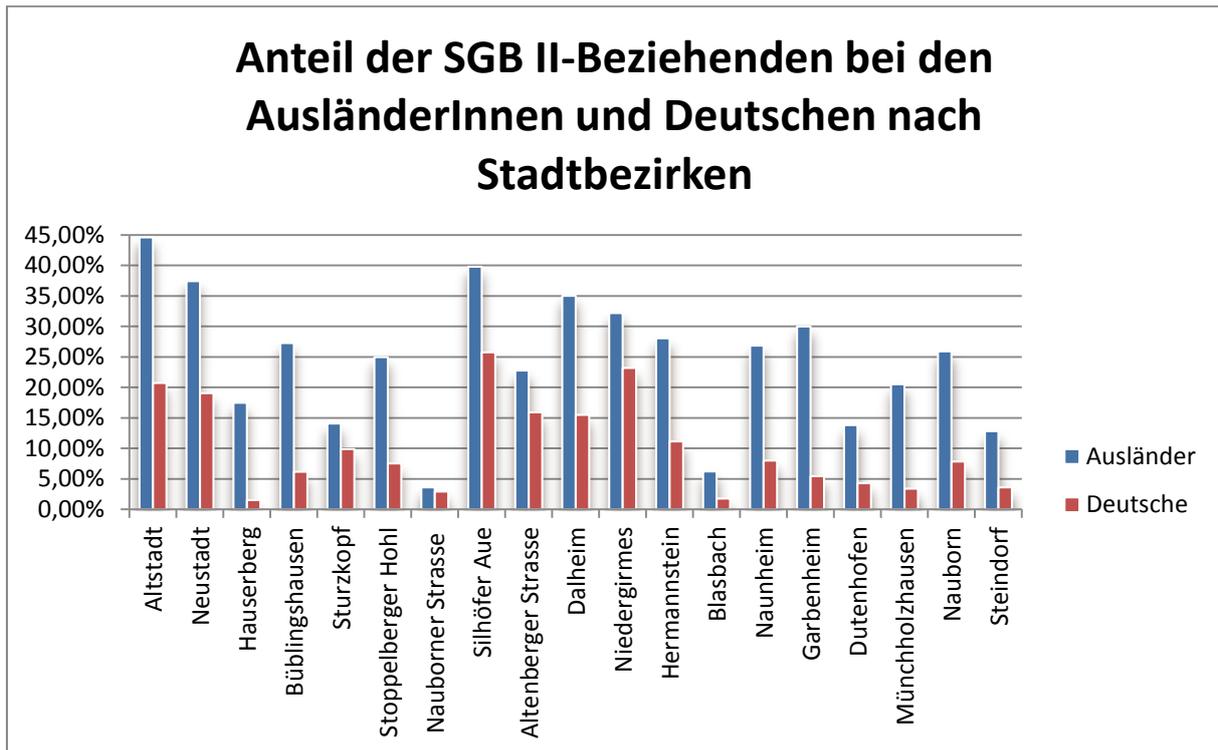


Abbildung 21: Anteil der SGB II-Beziehenden bei den AusländerInnen und Deutschen nach Stadtbezirken
 Quelle: Ekom 21 Gießen (Einwohnermeldestatistik) 12/2016, Jobcenter Wetzlar 12/2016, eigene Berechnungen

Mithilfe der folgenden Abbildung können neben den jeweiligen Anteilen in den Bezirken auch die verschiedenen Altersgruppen verglichen werden. Hierbei wird ersichtlich, dass bei den 0- bis 5-Jährigen Kindern der Anteil der SGB II-Beziehenden in fast der Hälfte der Bezirke bei den AusländerInnen kleiner ist als bei den Deutschen. In allen anderen Altersgruppen und Bezirken sind die Anteile der SGB II-Beziehenden Deutschen, bis auf wenige Ausnahmen, geringer als die der AusländerInnen. Ebenso wie bei der vorherigen Abbildung sind die Differenzen hier zum Teil erheblich.

Auffallend hohe Anteile an SGB II-BezieherInnen über fast alle Altersgruppen hinweg weisen Altstadt, Silhörer Aue und Niedergirmes auf. In Silhörer Aue und Niedergirmes ist die absolute Anzahl der SGB II-BezieherInnen zudem am höchsten (s. Tabelle 13: SGB II-BezieherInnen in den Bezirken). In diesen Bezirken besteht somit erhöhter Handlungsbedarf. Hervorzuheben sind außerdem die hohen Anteile an 0- bis 5-Jährigen Deutschen mit SGB II-Bezug in der Altstadt (83,3%) und der Silhörer Aue (63,3%) sowie die der 6- bis 14-Jährigen (insgesamt) in der Altstadt (73,6%). Kinder sind von Einkommensarmut besonders betroffen, da sie oftmals mit geringen kulturellen und sozialen Teilhabechancen einhergeht. In Wetzlar wurde deshalb ein Rahmenkonzept für frühe Hilfen mit niedrighschwelligem Förder- und Hilfemöglichkeiten, vorrangig in Bezirken mit einem hohen Hilfebedarf, eingerichtet.

Alter Stadtbezirk	Anteil der SGB II-Beziehenden an der jeweiligen Gruppe													
	0-5 Jahre		6-14 Jahre		15-24 Jahre		25-49 Jahre		50-64 Jahre		ab 65 Jahre			
	Deutsche	Ausländer	Deutsche	Ausländer	Deutsche	Ausländer	Deutsche	Ausländer	Deutsche	Ausländer	Deutsche	Ausländer		
Gesamtergebnis	28,8%	27,9%	26,3%	49,7%	18,3%	34,6%	16,4%	30,6%	10,5%	24,4%	0,6%	2,8%		
Altstadt	71,3%	83,3%	73,6%	100,0%	30,9%	41,1%	30,2%	49,5%	21,3%	37,3%	2,2%	9,6%		
Neustadt	45,4%	47,5%	43,2%	57,1%	36,1%	46,9%	25,8%	36,1%	19,8%	28,7%	1,4%	3,9%		
Hauserberg	6,5%	5,2%	3,0%	30,8%	6,8%	50,0%	4,0%	13,9%	1,6%	6,5%	0,2%	6,7%		
Büblingshausen	15,5%	15,9%	17,3%	60,0%	12,0%	46,4%	10,4%	27,5%	5,2%	19,6%	0,1%	0,0%		
Sturzkopf	19,7%	19,7%	18,8%	0,0%	15,3%	11,6%	13,4%	17,8%	13,7%	17,5%	0,4%	0,0%		
Stoppelberger Hohl	23,6%	23,4%	15,9%	26,1%	13,5%	29,3%	11,3%	31,4%	7,6%	23,7%	0,0%	0,0%		
Nauborner Strasse	2,5%	3,1%	3,3%	0,0%	3,9%	2,6%	2,8%	2,5%	5,2%	9,2%	0,6%	4,5%		
Silhöfer Aue	54,1%	63,6%	48,9%	65,7%	35,6%	53,1%	32,9%	41,1%	26,3%	46,4%	1,6%	6,3%		
Altenberger Strasse	41,7%	36,5%	29,6%	36,8%	21,9%	25,0%	18,3%	23,0%	14,1%	26,1%	1,2%	1,8%		
Dalheim	36,2%	36,7%	38,5%	39,3%	19,6%	27,0%	22,3%	41,4%	15,6%	36,2%	1,0%	7,4%		
Niedergirmes	52,2%	52,7%	43,6%	69,4%	31,0%	36,3%	30,0%	36,0%	22,3%	25,6%	1,5%	1,8%		
Hermannstein	26,3%	25,6%	25,4%	40,6%	17,8%	32,4%	17,6%	30,4%	11,0%	24,4%	0,6%	1,5%		
Blasbach	6,0%	5,0%	1,7%	14,3%	5,4%	0,0%	3,5%	6,5%	0,4%	0,0%	0,0%	0,0%		
Naunheim	22,1%	19,7%	25,6%	64,0%	13,1%	31,3%	11,5%	26,8%	7,5%	17,9%	0,1%	2,3%		
Garbenheim	21,0%	15,5%	13,8%	40,9%	12,2%	22,2%	10,4%	33,3%	5,2%	17,4%	0,0%	0,0%		
Dutenhofen	6,4%	6,2%	9,6%	7,7%	5,7%	19,4%	6,8%	15,9%	3,9%	8,8%	0,0%	0,0%		
Münchholzhausen	12,2%	12,8%	9,5%	29,4%	8,7%	40,0%	4,7%	16,5%	2,8%	20,0%	0,4%	0,0%		
Nauborn	24,3%	18,6%	21,9%	44,8%	16,6%	31,8%	13,4%	26,2%	3,6%	3,6%	0,4%	0,0%		
Steindorf	0,0%	0,0%	12,9%	14,3%	4,3%	12,5%	6,2%	13,3%	4,5%	21,1%	0,0%	0,0%		

Abbildung 22: Anteil der SGB II-Beziehenden an der jeweiligen Bevölkerungsgruppe

Quelle: Ekom 21 Gießen (Einwohnermeldestatistik) 12/2016, Jobcenter Wetzlar 12/2016, eigene Berechnungen

Die folgende Abbildung zeigt die Anteile der SGB II-Beziehenden an den GesamteinwohnerInnen der jeweiligen Bezirke 2012 sowie 2016. Besonders in der Altstadt ist der Anteil an SGB II-Beziehenden seit 2012 stark gewachsen (+12% Punkte), er hat sich fast verdoppelt. Hauptursache dürfte die Unterbringung vieler anerkannter Flüchtlinge in Gemeinschaftsunterkünften in der Altstadt sein. Am stärksten abgenommen hat der Anteil an SGB II-Beziehenden in der Nauborner Straße (-8%). 2012 war der Anteil der SGB II-Beziehenden dort fast vier Mal so hoch wie 2016.

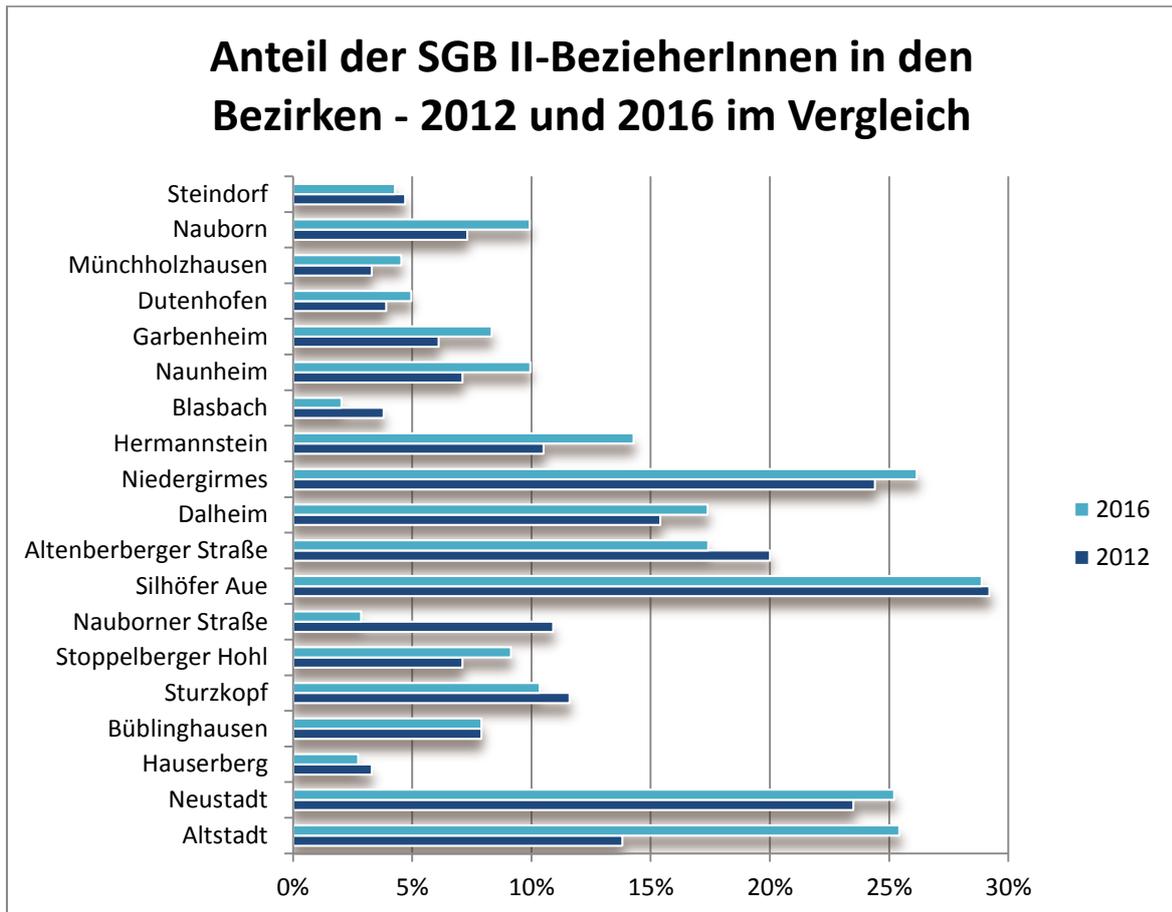


Abbildung 23: Anteil der SGB II-BezieherInnen an den EinwohnerInnen in den Bezirken - 2012 und 2016 im Vergleich

Quelle: Sozialstrukturatlas Wetzlar 2013, Ekom 21 Gießen (Einwohnermeldestatistik) 12/2016, Jobcenter Wetzlar 12/2016, eigene Berechnungen

4. Anzahl SGB II-Beziehender je Altersgruppe – 2012 und 2016 im Vergleich

Die folgenden vier Abbildungen stellen dar, wie die Zahlen der SGB II-Beziehenden der unterschiedlichen Altersgruppen sich in den Bezirken zwischen 2012 und 2016 verändert haben.

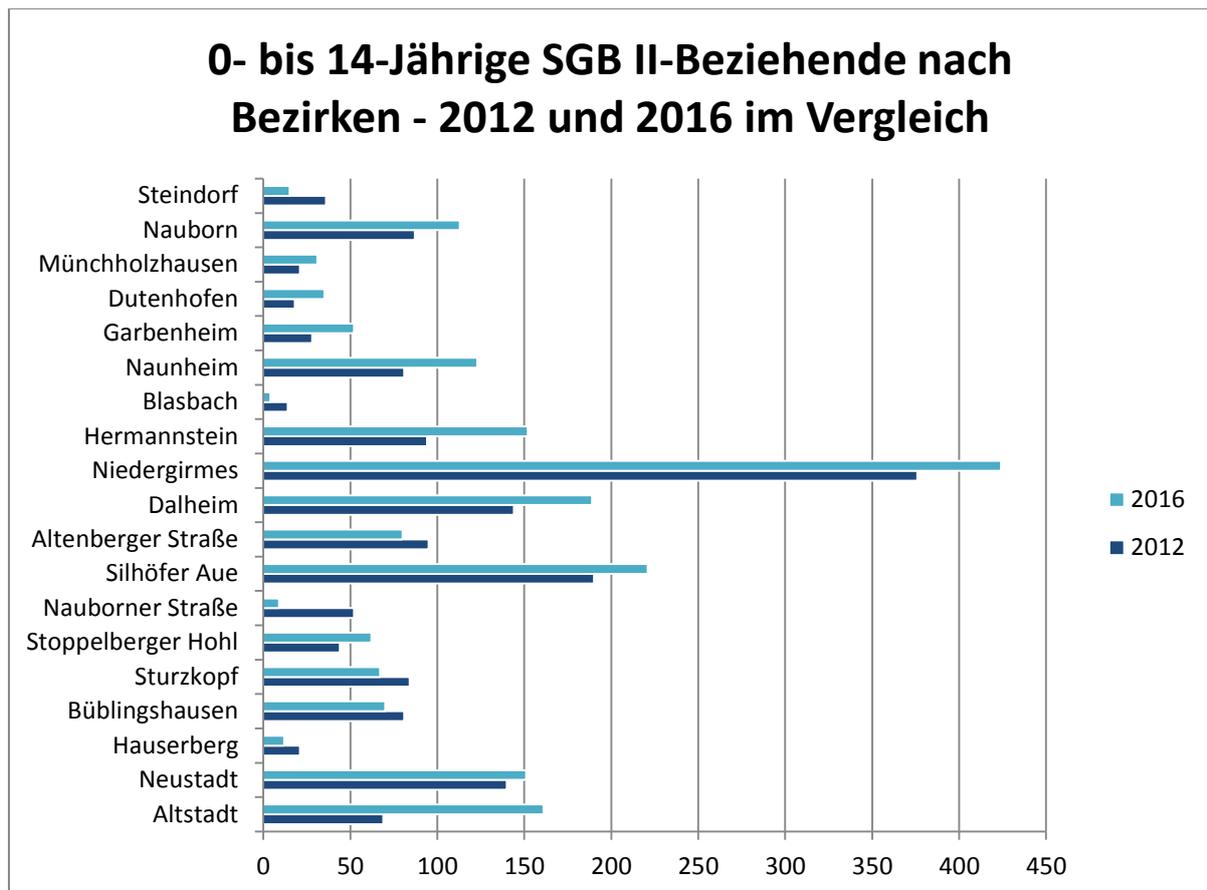


Abbildung 24: 0- bis 14-Jährige SGB II-Beziehende nach Bezirken - 2012 und 2016 im Vergleich

Quelle: Sozialstrukturatlas Wetzlar 2013, Jobcenter Wetzlar 12/2016, eigene Berechnungen

Die obige Abbildung zeigt, dass die absolute Anzahl der 0- bis 14-Jährigen SGB II-Beziehenden in der Altstadt am stärksten gewachsen ist. Seit 2012 ist eine Zunahme um 92 zu verzeichnen. Die Anzahl ist um 133% gestiegen. Am stärksten zurückgegangen ist die Anzahl in der Nauborner Straße. Dort leben 2016 43 0- bis 14-Jährige SGB II-Beziehende weniger als 2012. Es ist ein Rückgang um 83% zu verzeichnen.

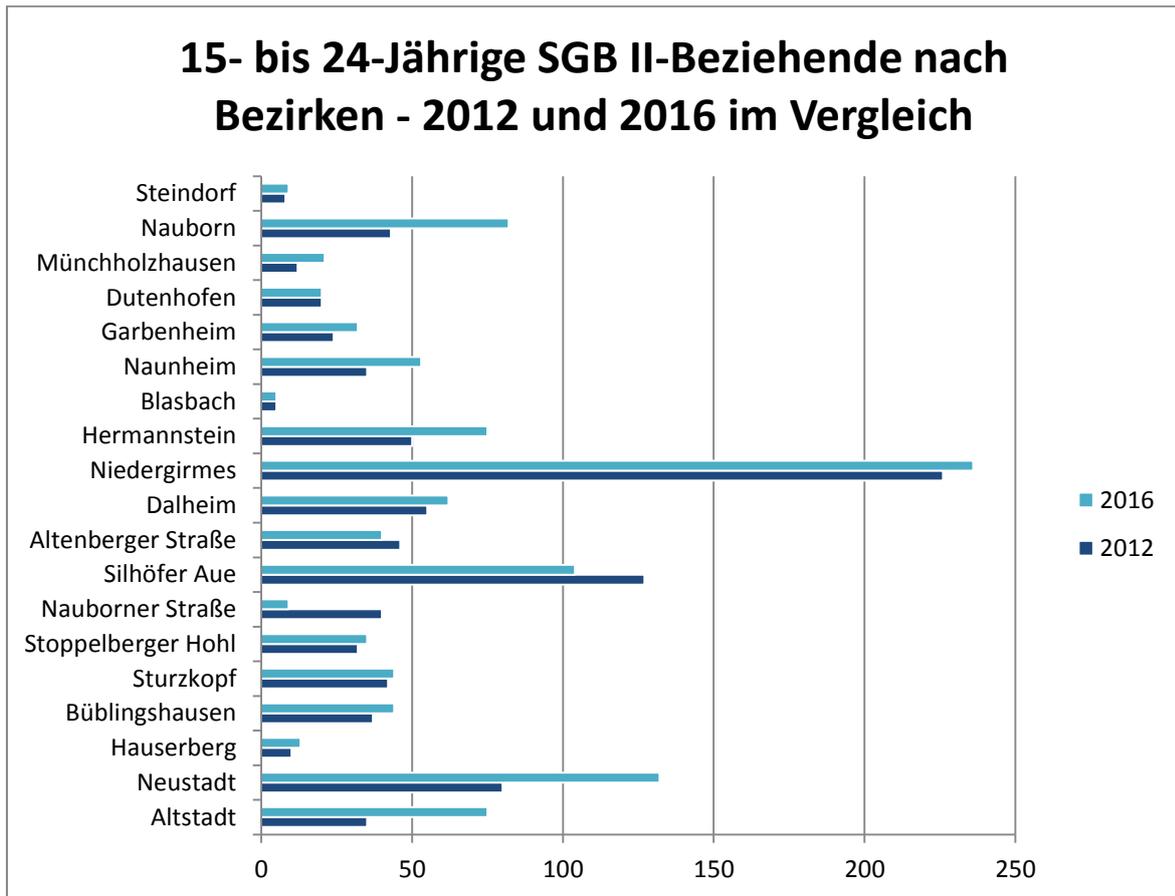


Abbildung 25: 15- bis 24-Jährige SGB II-Beziehende nach Bezirken - 2012 und 2016 im Vergleich
 Quelle: Sozialstrukturatlas Wetzlar 2013, Jobcenter Wetzlar 12/2016, eigene Berechnungen

In der Abbildung oben ist abzulesen, dass die Anzahl der 15- bis 24-Jährigen SGB II-Beziehenden in der Neustadt am meisten zugenommen hat (um 52 bzw. 65%). Der stärkste Rückgang ist in der Nauborner Straße zu verzeichnen. Dort wohnen 2016 31 15- bis 24-Jährige Hilfeempfangende weniger als 2012. Die Anzahl ist um 78% gesunken.

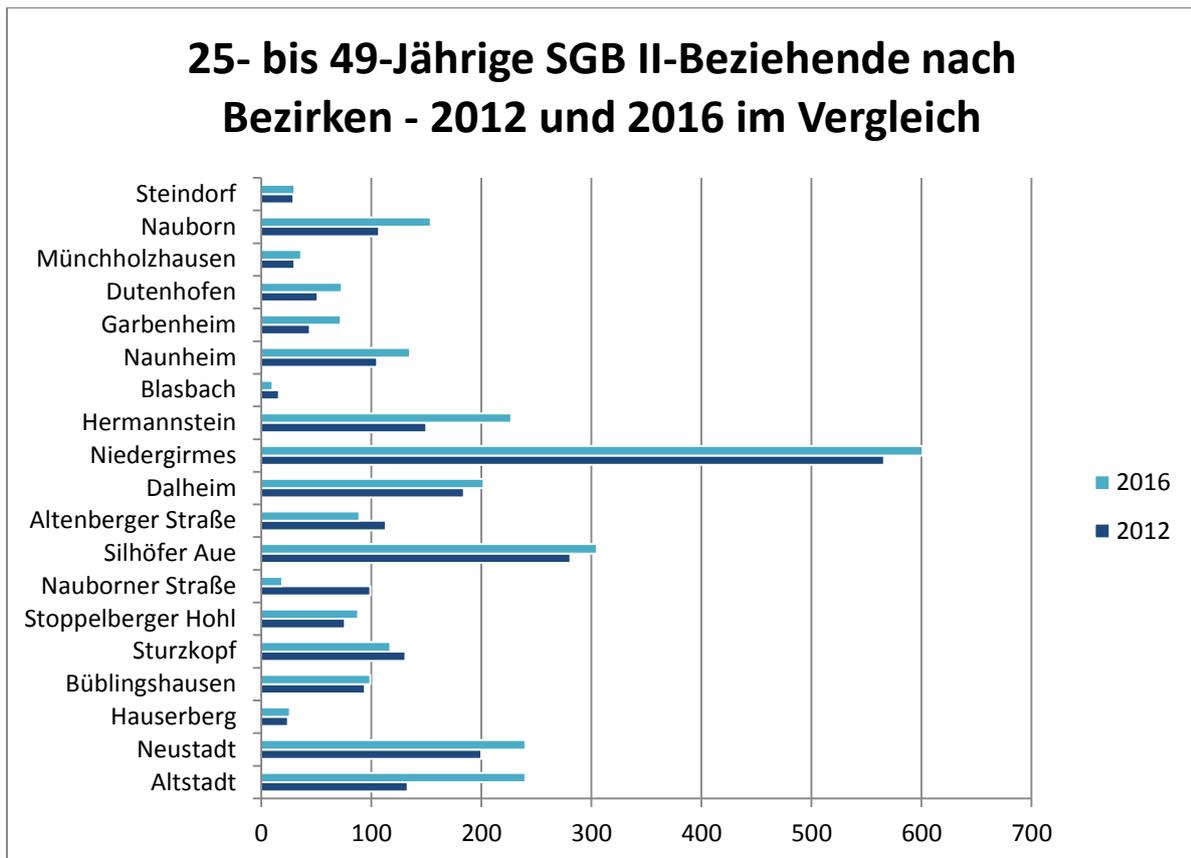


Abbildung 26: 25- bis 49-Jährige SGB II-Beziehende nach Bezirken - 2012 und 2016 im Vergleich
 Quelle: Sozialstrukturatlas Wetzlar 2013, Jobcenter Wetzlar 12/2016, eigene Berechnungen

Die obige Abbildung zeigt, dass die Anzahl der 25- bis 49-Jährigen SGB II-Beziehenden in der Altstadt am meisten zugenommen hat (um 107 bzw. 80%). Am stärksten abgenommen hat sie in der Nauborner Straße. Dort ist sie um 80 Personen zurückgegangen (-81%).

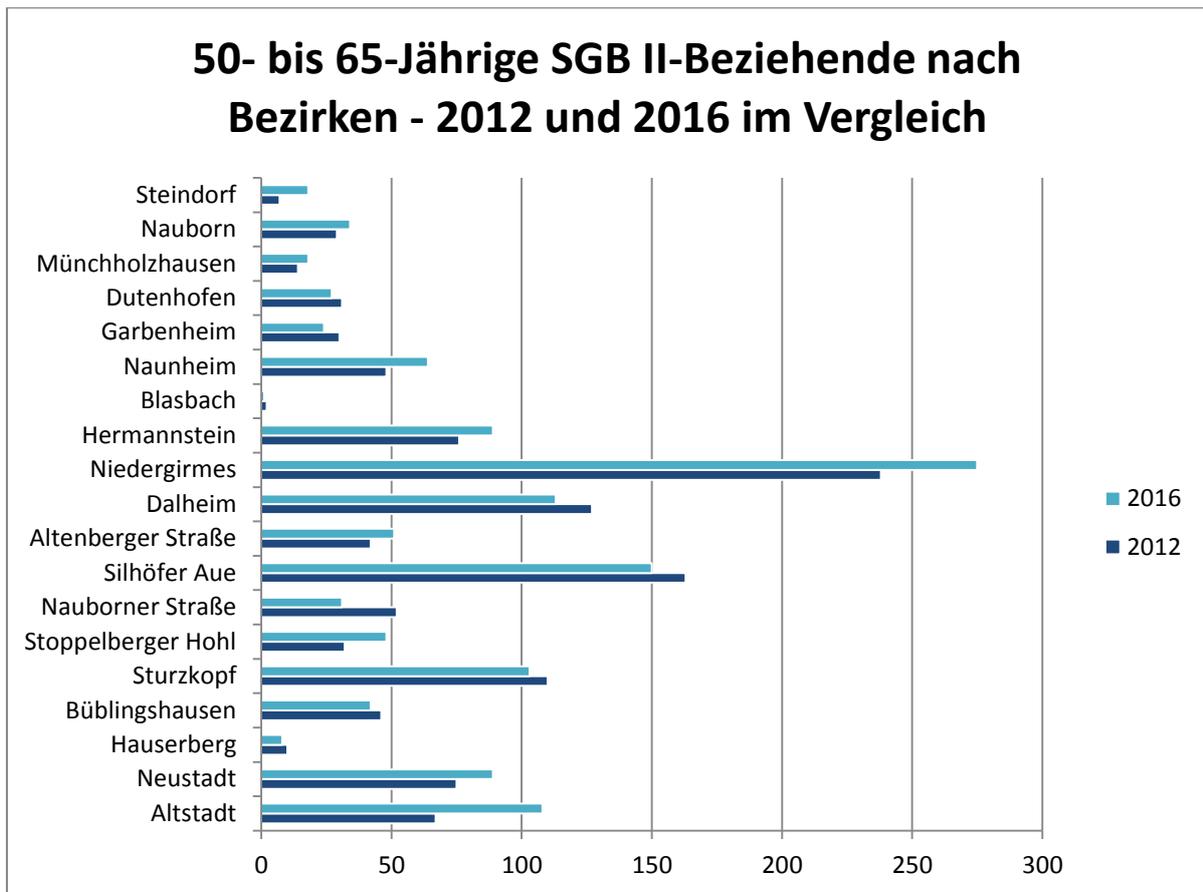


Abbildung 27: 50- bis 65-Jährige SGB II-Beziehende nach Bezirken - 2012 und 2016 im Vergleich
 Quelle: Sozialstrukturatlas Wetzlar 2013, Jobcenter Wetzlar 12/2016, eigene Berechnungen

In der Abbildung oben wird deutlich, dass die Anzahl der 50- bis 65-Jährigen SGB II-Beziehenden in der Altstadt am stärksten gewachsen ist (um 41 bzw. 61%). Der größte Rückgang zeichnet sich mit -21 hingegen in der Nauborner Straße ab, er beträgt -40%.

Zusammenfassung

Der größte Rückgang der Anzahl SGB II-Beziehender ist somit über alle Altersgruppen hinweg in der Nauborner Straße zu erfassen. Am stärksten zugenommen hat die Anzahl in allen Altersgruppen in der Altstadt. Einzige Ausnahme stellt die Gruppe der 15- bis 24-Jährigen dar. In letzterer hat die Neustadt den größten Zuwachs zu verzeichnen.

4.1.1 Bedarfsgemeinschaften und Alleinerziehende

In Wetzlar gibt es 3425 Bedarfsgemeinschaften. Bei der Betrachtung des folgenden Liniendiagramms fällt auf, dass in allen Bezirken die Bedarfsgemeinschaften mit nur einer Person überwiegen. Darin spiegelt sich die hohe Anzahl an Ein-Person-Haushalten wieder.

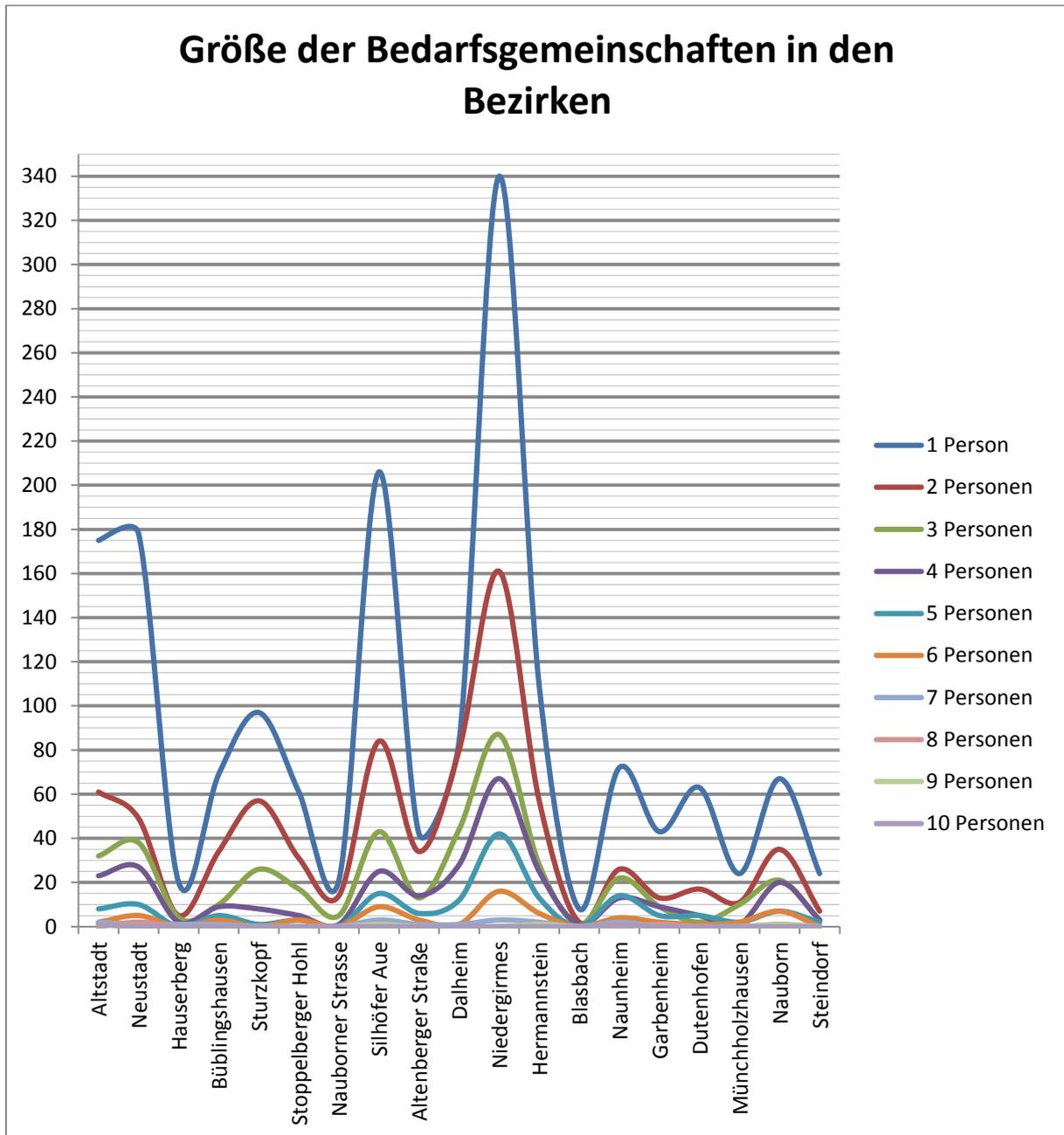


Abbildung 28: Größe der Bedarfsgemeinschaften in den Bezirken

Quelle: Jobcenter Wetzlar 12/2016, eigene Berechnungen

Alleinerziehende müssen mit den Belastungen und Problemen des Lebens alleine fertig werden und sehen sich durch die Vereinbarkeit von Familie und Beruf vor besonders große Herausforderungen gestellt. Während das Armutsrisiko bei Paarfamilien deutschlandweit seit 2005 gesunken ist, ist es bei Alleinerziehenden-Familien gestiegen. Sie verfügen im Durchschnitt nur über ca. die Hälfte des Einkommens von Paarfamilien. 44% der Alleinerziehenden erhielten 2016 ein geringes Einkommen, 37% der Alleinerziehenden mit minderjährigen Kindern bezogen Leistungen nach dem SGB II. Bei alleinerziehenden Frauen ist die finanzielle Belastung in der Regel stärker als bei alleinerziehenden Männern, da sie seltener Vollzeit arbeiten und die Bezahlung schlechter ist (vgl. Frankfurter Allgemeine am 23.10.2017 & Der Paritätische: Menschenwürde ist Menschenrecht. Bericht zur Armutsentwicklung in Deutschland 2017).

Die folgende Tabelle stellt die alleinerziehenden SGB II-Beziehenden und die Anzahl der Kinder in Wetzlar dar. Es wird deutlich, dass es in allen Bezirken wesentlich mehr Einelternfamilien mit nur einem oder wenigen Kindern gibt als mit einer hohen Kinderzahl. Alleinerziehende SGB II-Beziehende mit vier oder fünf Kindern gibt es nur in weniger als der Hälfte der Bezirke. In Wetzlar haben 57% der alleinerziehenden SGB II-Beziehenden nur ein Kind, 86% ein oder zwei Kinder sowie 96% bis zu drei Kinder. 4% der alleinerziehenden SGB II-Beziehende haben vier oder fünf Kinder.

Tabelle 14: Alleinerziehende SGB II-Beziehende und Anzahl der Kinder

Anzahl der Kinder	Insgesamt	1	2	3	4	5
Stadtbezirk						
Gesamtergebnis	640	366	187	59	23	5
Altstadt	57	34	15	8	*	*
Neustadt	44	21	12	6	5	*
Hauserberg	4	4	*	*	*	*
Büblingshausen	26	18	5	*	*	*
Sturzkopf	46	32	12	*	*	*
Stoppelberger Hohl	30	21	7	*	*	*
Nauborner Strasse	7	5	*	*	*	*
Silhöfer Aue	67	38	24	*	*	*
Altenberger Straße	26	16	5	4	*	*
Dalheim	84	44	26	11	*	*
Niedergirmes	113	57	39	11	6	*
Hermannstein	38	24	10	*	*	*
Blasbach	*	*	*	*	*	*
Naunheim	20	11	7	*	*	*
Garbenheim	10	6	3	*	*	*
Dutenhofen	14	9	*	*	*	*
Münchholzhausen	12	5	6	*	*	*
Nauborn	33	15	10	5	*	*
Steindorf	7	4	*	*	*	*

Quelle: Jobcenter Wetzlar 12/16

*Bei unter 4 Personen wird die Anzahl anonymisiert.

Tabelle 15: Anteil der alleinerziehenden SGB II-Beziehenden an den SGB II-Beziehenden sowie an den EinwohnerInnen

Stadtbezirk	Alleinerziehende SGB II-Beziehende	Anteil Alleinerziehender an SGB II-Beziehenden	Anteil alleinerziehender SGB II-Beziehender an EinwohnerInnen
Altstadt	57	9,76%	2,48%
Neustadt	44	7,19%	1,81%
Hauserberg	4	6,78%	0,18%
Büblingshausen	26	10,20%	0,81%
Sturzkopf	46	13,90%	1,44%
Stoppelberger Hohl	30	12,88%	1,18%
Nauborner Strasse	7	10,29%	0,32%
Silhöfer Aue	67	8,59%	2,48%
Altenberger Strasse	26	10,00%	1,74%
Dalheim	84	14,84%	2,58%
Niedergirmes	113	7,36%	1,92%
Hermannstein	38	7,00%	1,00%
Blasbach	*	10,00%	0,21%
Naunheim	20	5,33%	0,53%
Garbenheim	10	5,56%	0,46%
Dutenhofen	14	9,03%	0,45%
Münchholzhausen	12	11,32%	0,51%
Nauborn	33	8,62%	0,85%
Steindorf	7	9,72%	0,41%
Gesamt	640	8,99%	1,21%

Quelle: Ekom 21 Gießen (Einwohnermeldestatistik) 12/2016, Jobcenter Wetzlar 12/2016, eigene Berechnungen

Die obige Tabelle zeigt, dass die meisten **alleinerziehenden SGB II-Beziehenden** in Niedergirmes leben, gefolgt von Dalheim. Die wenigsten wohnen in Blasbach und dem Hauserberg. Die Betrachtung der relativen Zahlen ergibt, dass Dalheim mit 14,8% den größten **Anteil alleinerziehender an den SGB II-Beziehenden des Bezirks** aufweist, gefolgt vom Sturzkopf mit 13,9%. Die geringsten Anteile weisen Naunheim (5,3%) und Garbenheim (5,6%) auf. Die größten **Anteile alleinerziehender SGB II-Beziehenden an der Gesamtbevölkerung des Bezirks** sind in Dalheim (2,6%), der Altstadt und der Silhöfer Aue (jeweils 2,5%), die geringsten am Hauserberg und in Blasbach (je 0,2%) zu verzeichnen.

Dalheim ist in allen drei Bereichen auf dem ersten oder zweiten Platz. Bereits im Sozialstrukturatlas 2013 wurde festgestellt, dass es in Dalheim besonders viele alleinerziehende SGB II-Empfangende gibt und das Förderprogramm „Soziale Stadt“ hat in Dalheim mit dem Beschäftigungsprojekt BIWAQ begonnen, um dem entgegenzuwirken (s. dazu S. 55).

4.1.2 Bildung und Teilhabe

Die folgende Graphik stellt dar, wieviel Prozent der unter 25-jährigen SGB II-Beziehenden in den Bezirken die jeweiligen BuT-Leistungen in Anspruch nehmen. Die Leistung „Schulbedarf“ wird über alle Bezirke hinweg am meisten in Anspruch genommen, da diese ohne Antragstellung immer gewährt wird. Innerhalb der Bezirke differiert die Inanspruchnahme je nach Art der Leistung teils stark.

Inanspruchnahme von BuT-Leistungen bei den unter 25-jährigen SGB II-Beziehenden nach Stadtbezirken						
Art der Leistung	Klassenfahrten	Schulbedarf	Schüler- beförderung	Lernförderung	Mittags- verpflegung	Teilhabe
Bezirk	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja
1 Altstadt	15,3%	45,8%	1,3%	0,8%	12,7%	7,6%
2 Neustadt	11,7%	31,1%	4,9%	0,7%	7,1%	3,5%
3 Hauserberg	20,0%	36,0%	0,0%	4,0%	16,0%	12,0%
4 Büblingshausen	18,4%	47,4%	0,9%	1,8%	16,7%	6,1%
5 Sturzkopf	17,1%	45,9%	2,7%	3,6%	18,9%	4,5%
6 Stoppelberger Hohl	17,5%	40,2%	2,1%	0,0%	12,4%	6,2%
7 Nauborner Straße	11,1%	55,6%	0,0%	0,0%	11,1%	11,1%
8 Silhöfer Aue	12,9%	39,7%	1,2%	4,6%	14,8%	5,8%
9 Altenberger Straße	8,3%	40,0%	0,8%	3,3%	11,7%	5,0%
10 Dalheim	21,5%	58,6%	3,2%	3,2%	15,9%	10,0%
12 Niedergirmes	16,2%	42,6%	2,3%	2,9%	14,2%	3,6%
13 Hermannstein	11,5%	41,4%	2,2%	1,8%	13,7%	4,8%
14 Blasbach	0,0%	22,2%	0,0%	11,1%	0,0%	0,0%
15 Naunheim	21,0%	52,3%	3,4%	2,8%	11,4%	2,3%
16 Garbenheim	7,1%	32,1%	2,4%	0,0%	7,1%	2,4%
17 Dutenhofen	10,9%	43,6%	3,6%	0,0%	7,3%	1,8%
18 Münchholzhausen	13,5%	26,9%	1,9%	0,0%	5,8%	3,8%
19 Nauborn	16,9%	44,6%	3,1%	2,1%	12,3%	6,2%
20 Steindorf	29,2%	79,2%	0,0%	0,0%	4,2%	8,3%

Abbildung 29: Inanspruchnahme von BuT-Leistungen bei den unter 25-jährigen SGB II-Beziehenden nach Stadtbezirken

Quelle: Jobcenter Wetzlar 12/2016, eigene Berechnungen

Während in Blasbach am wenigsten unter 25-jährige SGB II-Beziehende leben, wohnen in Niedergirmes mit Abstand am meisten. Das kann auf die hohe Einwohnerzahl von Niedergirmes zurückgeführt werden.

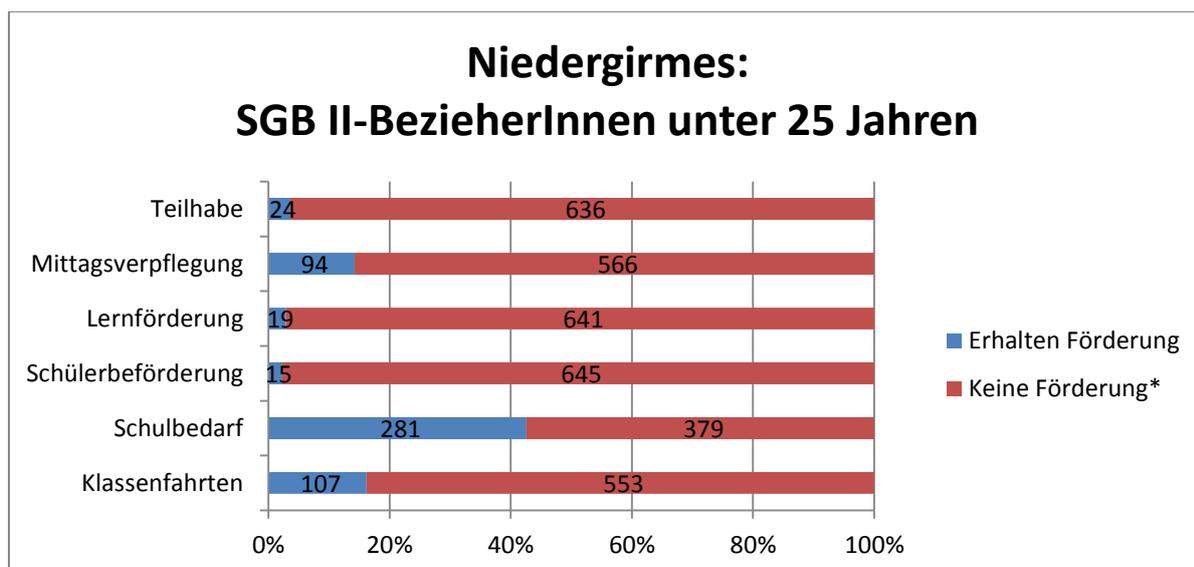


Abbildung 30: Niedergirmes: SGB II-BezieherInnen unter 25 Jahren

Quelle: Jobcenter Wetzlar 12/2016, eigene Berechnungen

*Kann heißen „kein Anspruch“ oder „Anspruch nicht realisiert“

4.2 Zusammenfassung

13,4% der Gesamtbevölkerung Wetzlars beziehen Leistungen nach dem SGB II. Von den SGB II-Empfängenden sind 67% Deutsche und 33% Ausländer. Am meisten SGB II-Beziehende (22%) wohnen, über alle Altersgruppen hinweg, in Niedergirmes. In Niedergirmes, Silhöfer Aue und Neustadt wohnen 42% der SGB II-Beziehenden Wetzlars. Diese drei Bezirke weisen zudem in fast allen Altersgruppen den höchsten Anteil SGB II-Beziehender an den EinwohnerInnen auf.

Der Anteil SGB II-Empfängender an der Gesamtbevölkerung ist seit 2012 in allen Altersgruppen gestiegen. Am meisten zugenommen (um 12% Punkte) hat der Anteil der SGB II-Beziehenden an der Gesamtbevölkerung in der Altstadt. Dies trifft auf alle Altersgruppen zu, außer bei den 15- bis 24-Jährigen. In dieser Altersgruppe ist der Anteil an SGB II-Beziehenden in der Neustadt am stärksten gestiegen. In der Nauborner Straße ist der Anteil an SGB II-EmpfängerInnen in allen Altersgruppen am meisten zurückgegangen.

Bei den 0- bis 14-Jährigen ist der Anteil der SGB II-Beziehenden mit ca. 28% besonders hoch. Bei den Ausländern ist der SGB II-Anteil höher als bei den Deutschen. Dies zeigt den besonderen Handlungsbedarf bei vielen Zugewanderten auf, um ihre berufliche und soziale Integration zu fördern.

Knapp 50% der Bedarfsgemeinschaften sind Bedarfsgemeinschaften mit einer Person und knapp 20% Bedarfsgemeinschaften mit Alleinerziehenden. Die meisten Alleinerziehenden wohnen in Niedergirmes, gefolgt von Dalheim. Gemessen an den EinwohnerInnen ist Dalheim der Bezirk mit dem höchsten Anteil alleinerziehender SGB II-Beziehender.

Von den unter 25-jährigen SGB II-Empfängenden nehmen Deutsche eher Leistungen der Bildung und (sozialen) Teilhabe in Anspruch als Ausländer. Zugangsbarrieren sollten abgebaut und Beratung zu Bildung und Teilhabe in den Kinder- und Familienzentren umgesetzt werden.

5. Exkurs

5.1 BIWAQ (Bildung, Arbeit, Wirtschaft im Quartier)

BIWAQ ist ein durch das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit und den Europäischen Sozialfonds gefördertes arbeitsmarktpolitisches Instrument im Rahmen des Städtebauförderungsprogramms „Soziale Stadt“. Das Programm ermöglicht es, neue Angebote (sogenannte Modellprojekte) anzustoßen und auszuprobieren. Diese werden an bereits vorhandene Strukturen angebunden und es werden Strategien entwickelt, die eine Verstetigung nach der Programmlaufzeit gewährleisten sollen.

Ziele sind die Verbesserung der Qualifikationen und der sozialen Situationen der BewohnerInnen und damit deren Perspektiven auf dem Arbeitsmarkt. Grundsätzliche Bestandteile dabei sind die Gleichstellung von Frauen und Männern sowie die Integration von Menschen mit Migrationshintergrund. BIWAQ fördert langzeitarbeitslose Frauen und Männer u.a. durch die Vermittlung in den Arbeitsmarkt, (niedrigschwellige) Beratungsangebote, Qualifizierungsangebote und sozialpädagogische Begleitung, damit ihre Beschäftigungsfähigkeit gestärkt wird und sie wieder in das Erwerbsleben integriert werden.

Seit Juli 2015 bis Dezember 2018 wird BIWAQ 3⁸ in Dalheim/ Altenberger Straße unter dem Namen PerLA (Perspektive Leben und Arbeit in Wetzlar) umgesetzt.

Kernzielgruppe sind alleinerziehende Frauen sowie BerufsrückkehrerInnen des Projektgebiets, aber auch anderen WetzlarerInnen stehen die Angebote offen. Die Umsetzung des Projekts erfolgt in enger Kooperation mit dem Mehrgenerationenhaus Dalheim, in dessen Räumen zudem das Stadtteilcafé NeNa (Nette Nachbarn) angesiedelt ist. Als Projektträger übernimmt die Stadt Wetzlar die Projektsteuerung. Die vier Teilprojektträger sind der Caritasverband Wetzlar, der Internationale Bund, das Kommunale JobcenterLahn-Dill sowie die Diakonie Lahn-Dill.

Caritas ist zuständig für die Projektkoordination, die pädagogische Begleitung offener Angebote, die Verwaltung sowie das Stadtteilcafé NeNa (Nette Nachbarn), welches als Begegnungs- und Qualifizierungsort fungiert und die Einbindung der Menschen in die Beteiligungsprozesse zum Stadtentwicklungskonzept „Soziale Stadt - Dalheim/ Altenberger Straße“ fördern soll.

Zum Internationale Bund gehören das Kompetenzzentrum mit einer Fachstelle für Alleinerziehende und Berufsrückkehrerinnen, Vermittlungsunterstützung in Arbeit und Praktika, Bewerbungcoaching sowie Beratung und Unterstützung zur Anerkennung von Abschlüssen.

Das Jobcenter bietet Information und Beratung zum beruflichen Wiedereinstieg, beruflicher Weiterbildung sowie Unterstützungs- und Fördermöglichkeiten. Außerdem bietet es Seminare für BerufsrückkehrerInnen, gemeinsame Betriebsbesichtigungen zum Kennenlernen von Arbeitsmarkt und Berufen sowie Qualifizierungsangebote im handwerklich-technischen Bereich an.

⁸ BIWAQ 1 kam im Projektgebiet Soziale Stadt in Niedergirmes zur Umsetzung.

Die Diakonie übernimmt den Bereich der Qualifizierung „Arbeitsfelder in der Seniorenarbeit“.

Weitere Kooperationspartner sind unter anderem die Schulen und Kindertagesstätten im Programmgebiet, das im Rahmen der Sozialen Stadt initiierte Quartiersmanagement, lokale Bildungsträger, Betriebe und Vereine.

Um die Ziele der beruflichen Qualifizierung und Integration von Langzeitarbeitslosen zu erreichen gibt es zwei Elemente: das Kompetenzcenter und das Stadtteilcafé im Mehrgenerationenhaus.

Das Kompetenzcenter, welches im zentral gelegenen Gebäudekomplex in der Dalheimer Mitte angesiedelt ist, hat den Schwerpunkt auf unterschiedlichen Beratungs- und Qualifizierungsangeboten zur beruflichen Perspektivenentwicklung.

Das zweite Element bildet das Stadtteilcafé NeNa, welches ebenfalls in der Dalheimer Mitte angesiedelt ist. Es dient als generationenübergreifender Treffpunkt und Informationsdrehscheibe und bietet vielfältige offene Angebote und Gruppenangebote. Das Café ist gleichzeitig Beschäftigungs- und Qualifizierungsort im Bereich Hotel- und Gaststättengewerbe. Der Aufbau haushaltsnaher Dienstleistungen – besonders für die ältere Bevölkerung – wird durch unterschiedliche Qualifizierungsbausteine erreicht.

In Zusammenarbeit mit dem Teilprojekträger Diakonie Lahn-Dill konnte beispielsweise der Orientierungskurs „Arbeitsfelder in der Seniorenarbeit“ mit dazugehörigem Praktikum angeboten werden. Ein solcher Kurs ist eine Möglichkeit, die persönliche Eignung zu erproben und sich Basiskenntnisse anzueignen. Das erworbene Zertifikat öffnet Türen für weitere Fortbildungen, Kurse und Ausbildung. Maßnahmen dieser Art können helfen, Langzeitarbeitslose, Alleinerziehende und Berufsrückkehrerinnen und -rückkehrer wieder in die Regelangebote zurückzuholen. Für Frauen mit Migrationshintergrund gibt es dafür auch spezielle Angebote wie ein Sprachtraining. Generell werden die Angebote auch in Abstimmung mit den Teilnehmerinnen und Teilnehmern weiterentwickelt. Das Kompetenzcenter ist dabei als Fachberatungsstelle für Frauen und Alleinerziehende, die einen beruflichen Wiedereinstieg planen, nicht nur für die Bewohnerinnen und Bewohner Dalheims und der Altenberger Straße zugänglich, sondern auch für andere Wetzlarer Bürgerinnen und Bürger.

Die Beteiligung des Kommunalen Jobcenters ist in Deutschland nur in wenigen BI-WAQ-Projekten gegeben und zeigt so die Besonderheit unserer vernetzten Zusammenarbeit in der Region auf.

Im Rahmen von BIWAQ werden die BewohnerInnen bspw. konkret beim Schreiben von Bewerbungen, der Orientierung sowie Qualifizierung für die berufliche Intergration, dem Ausfüllen von Anträgen für Behörden oder Erziehungsfragen unterstützt. Außerdem gibt es regelmäßige Kinderbetreuungs-, Sprachkurs- sowie Sportangebote.

Kontakt und Informationen:
Projektkoordination:
Caritasverband Wetzlar/Lahn-Dill-Eder e.V.
Viola Heep
Hohe Str. 13; 35576 Wetzlar
Tel. Büro: 06441- 5674354
Tel. Café: 06441- 4446333
E-Mail: perla@caritas-wetzlar-lde.de

Projektträger:
STADT WETZLAR

Teilprojekträger:
Caritasverband Wetzlar/Lahn-Dill-Eder e.V.
Kommunales **jobcenter** Lahn|Dill|Eder
IB Internationaler Bund IB Südwest GmbH für Bildung und soziale Dienste
Diakonie Lahn Dill Stark für Andere

PerLA
Perspektive Leben und Arbeit in Wetzlar

Das Projekt PerLA wird im Rahmen des ESF-Bundesprogramms „Bildung, Wirtschaft, Arbeit im Quartier – BIWAQ“ durch das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit und den Europäischen Sozialfonds gefördert.

Mit dem Projekt PerLA werden gezielt arbeitsmarktpolitische Maßnahmen in das Projektgebiet Soziale Stadt in die Stadtbezirke Dalheim-Altenberger Str. gelenkt. Dadurch werden die soziale Situation der Menschen im Quartier und ihre Perspektiven auf dem Arbeitsmarkt verbessert.

Synergieeffekte für PerLA durch die vernetzten Angebote der verschiedenen Träger:

- Café als soziokulturelle Bereicherung im Quartier
- Niedrigschwellige Ansprache im Café und Weiterleitung in das Beratungs- und Qualifizierungsangebot des Kompetenzcenters.
- Die unterschiedlichen Kompetenzbereiche der Teilprojekträger schaffen eine Vielzahl von Beratungs- und Unterstützungsmöglichkeiten für TeilnehmerInnen
- Die breite Trägeraufstellung ermöglicht die Weiterleitung in die unterschiedlichen Strukturen und Förderprogramme, die durch die einzelnen Träger erschlossen werden, je nach Entwicklungsstand der TeilnehmerInnen (z.B. Soziale Teilhabe)
- Der Aufbau haushaltsnaher Dienstleistungen unterstützt die Älteren um länger in ihrem vertrauten Wohnumfeld zu bleiben und schafft nötige Freiräume für Frauen beim Wiedereinstieg in den Beruf.

Synergieeffekte für den Stadtteil:

- Bereicherung der Angebotslandschaft
- Der inklusive sozialräumliche Ansatz baut auf den vorhandenen Strukturen wie Mehrgenerationenhaus/ Ehrenamtsstrukturen sowie dem Dalheimtreff auf und hat identitätsstiftenden Charakter.

- Die enge Zusammenarbeit mit der Stadtverwaltung und dem Bund-Länder-Programm „Soziale Stadt“ ermöglicht eine direkte Einbindung der Menschen aus dem Quartier bei der Erarbeitung des Stadtentwicklungskonzeptes, z.B. des Familienzentrums.
- Betroffenenbeteiligung wird ermöglicht, Erleben von eigener Wirksamkeit vor Ort.
- Planung erfolgt auf einer breiten Basis, unter Berücksichtigung unterschiedlicher Blickwinkel und Lebenswirklichkeiten im Quartier.

5.2 Soziale Teilhabe am Arbeitsmarkt

Für einen sozialen Arbeitsmarkt sind öffentlich geförderte arbeitsmarktpolitische Maßnahmen, wie „Soziale Teilhabe am Arbeitsmarkt“, von großer Bedeutung. Soziale Teilhabe ist ein vom Bund gefördertes Programm, welches zum Ziel hat, Langzeitarbeitslose wieder in den Arbeitsmarkt zu integrieren. Konkret handelt es sich bei der Zielgruppe um Personen, die das 35. Lebensjahr vollendet und mindestens vier Jahre Leistungen nach dem SGB II bezogen haben sowie in einer Bedarfsgemeinschaft mit Kindern leben oder gesundheitliche Einschränkungen haben. Teilnehmende erhalten durch das Programm für bis zu drei Jahre eine mit dem Mindestlohn bezahlte Arbeitsstelle im Umfang von bis zu 30 Wochenstunden sowie diverse Schulungen zum Kompetenzerwerb - bspw. zum Thema Bewerbungen oder Computer. Die Maßnahme soll den Teilnehmenden zu einem geregelten Tagesablauf und einem gesteigerten Selbstwertgefühl verhelfen sowie durch die Länge der Förderung ihre Chance erhöhen, aus der Anstellung heraus, einen neuen Arbeitsplatz zu finden. Das Ende der dreijährigen Programmlaufzeit ist am 31.12.2018, eine Fortsetzung wäre sinnvoll und wünschenswert. Die Entscheidung liegt beim Bund.

Im Vergleich der hessischen Städte ist die SGB II-Quote in Wetzlar sehr hoch und entsprechend auch die Anzahl der LangzeitbezieherInnen. Deshalb hat das Kommunale Jobcenter Lahn-Dill das Programm „Soziale Teilhabe am Arbeitsmarkt“ mit 100 Plätzen⁹ mit Schwerpunkt für das Stadtgebiet Wetzlar umgesetzt. Von den WetzlarerInnen, die Leistungen nach dem SGB II beziehen, sind mehr als die Hälfte Langzeitarbeitslose. Deren Anzahl ist seit 2012 um 26% gestiegen. Zudem haben von den Langzeitarbeitslosen in Wetzlar zwei Drittel keine Ausbildung und 27% keinen Hauptschulabschluss. Bei der Interpretation der Werte Wetzlars muss jedoch der Einfluss der Wirtschaftskrise 2008 sowie des Wegfalls von Helferberufen, der Zunahme von qualifizierten Berufen im Bereich Dienstleistung und verarbeitendes Gewerbe sowie des vermehrten Zuzugs von Flüchtlingen berücksichtigt werden.

Die Arbeitsplätze über das Förderprogramm Soziale Teilhabe in Wetzlar werden ausschließlich von Trägern aus dem sozialen Bereich angeboten und, abhängig von dem jeweiligen Tariflohn, teilweise noch von diesen bezuschusst (Quellen: Wetzlarer Neue Zeitung vom 1.9.2017 & 28.9.2017 und Bundesagentur für Arbeit 2016). Die Kooperation zwischen dem Jobcenter und den Trägern klappt in Wetzlar sehr gut.

Alles ist besser als Nichtstun

In einem Gespräch erzählen zwei Teilnehmerinnen einer laufenden „Soziale Teilhabe“-Maßnahme über ihre Erfahrungen

Die persönlichen Lebensgeschichten der beiden Teilnehmerinnen, die Anfang 50 sind, sind durch schwierige Partnerschaften und Trennungen, Schicksalsschläge, psychische Belastung und Krankheit geprägt. Eine der Frauen machte nach der Scheidung ihrer 30-jährigen Ehe, während der sie Ehefrau, Hausfrau und Mutter war, mit Ende 40 ihren Haupt- und Realschulabschluss nach und schloss eine Ausbildung

⁹ Stand Dezember 2017

ab. Dadurch wurde ihr Selbstvertrauen gestärkt, sie erhielt aber keine Anstellung in dem Beruf und war unglücklich Zuhause und ohne Arbeit.

Beide Frauen, welche aufgrund von Scheidungen und ihrer Verwandtschaft bzw. einer neuen Beziehung nach Wetzlar gezogen sind, suchten sich Hilfe beim Jobcenter, der Bildungsinsel und der WALI. Sie nahmen an verschiedenen Maßnahmen des Jobcenters teil, bspw. am Aktivierungs-, Computer- und Englischkurs sowie einer Maßnahme für über 50-Jährige. Durch einen Träger konnte die eine Teilnehmerin eine Arbeitsgelegenheit als Zuverdienst zu Hartz IV beginnen und wurde dort vier Jahre später im Rahmen der Sozialen Teilhabe weiterbeschäftigt. Die andere Teilnehmerin wurde vom Jobcenter in einen Arbeitsplatz der Sozialen Teilhabe vermittelt.

Die Teilnehmerinnen absolvierten diverse Kuren sowie Reha-Maßnahmen aufgrund von psychischen und psychosomatischen Belastungen, hohem Blutdruck und Diabetes. Seit Anfang 2016 sind sie für 20 Stunden in der Woche über Soziale Teilhabe angestellt. Auch während der Maßnahme nehmen sie aufgrund von Diabetes und hohem Gewicht an Kuren teil. Das Geld aus der Beschäftigung reicht den Teilnehmerinnen nicht zum Leben. Während die eine Teilnehmerin neben dem Geld aus der Beschäftigung einen Zuschuss vom Jobcenter erhält, wird die andere vom ihrem jetzigen Mann unterstützt.

Das Programm half den Frauen dabei, wieder in einen geregelten Tagesrhythmus zu finden. Diese Umstellung gelang ihnen, eigenen Berichten zufolge, relativ problemlos. Die vorherigen depressiven Phasen endeten. Durch den Arbeitsplatz und Lob für ihre Arbeit stieg ihr Selbstwertgefühl. Sie erleben Wertschätzung, Gäste äußern ihre Dankbarkeit. Die Teilnehmerinnen haben das Gefühl, gut in ihrer Arbeit zu sein und haben Mut, sich auszuprobieren. Konflikte im Team werden nach Möglichkeit angesprochen und geklärt. Zudem gibt es Teamausflüge und sie können über ihre Arbeit an diversen Seminaren teilnehmen, bspw. zum Thema Respekt, Gewalt und Selbstverteidigung. Auf der Arbeit fühlen die Teilnehmerinnen sich sehr wohl und genießen die familiäre Atmosphäre. Von ihrer Chefin fühlen sie sich gut unterstützt.

Die Maßnahme läuft Ende 2018 aus. Die Teilnehmerinnen haben sich bisher nicht um eine andere Stelle beworben. Statt sich anschließend eine neue Arbeitsstelle zu suchen, würden sie lieber bei ihrem aktuellen Anstellungsträger übernommen werden, da sie die Arbeit dort gewohnt sind und große Freude daran haben. Vor der Maßnahme haben sie außerdem viele Bewerbungen verschickt und nur Absagen oder keine Antwort erhalten, was Frustration bei ihnen auslöste und sie haben Angst, dass frühere Erfahrungen sich wiederholen würden. Ihre Chancen auf dem Arbeitsmarkt erachten sie trotz der aktuellen Anstellung sowie der dadurch erworbenen Berufserfahrung als gering, da sie keine Ausbildung in der Branche haben sowie aufgrund ihres Alters. Sie schätzen Soziale Teilhabe als Sprungbrett für die Übernahme in eine andere Anstellung als wenig realistisch ein. Die Vorstellung einer neuen Stelle sowie einer Befristung verunsichert die Teilnehmerinnen zudem. Ein normaler Job in der Branche sei ihnen vielleicht zu stressig, der Arbeitsmarkt sei zu schnelllebig und hektisch. Generell seien sie mit einer Teilzeitstelle ausgelastet.

Wenn sie nicht übernommen werden, würden sie sich nächstes Jahr aber eventuell wieder bewerben. Die Teilnehmerin, welche 2014 eine Ausbildung abschloss, würde es sich nicht zutrauen, in dem erlernten Beruf zu arbeiten, da sie in den drei Jahren

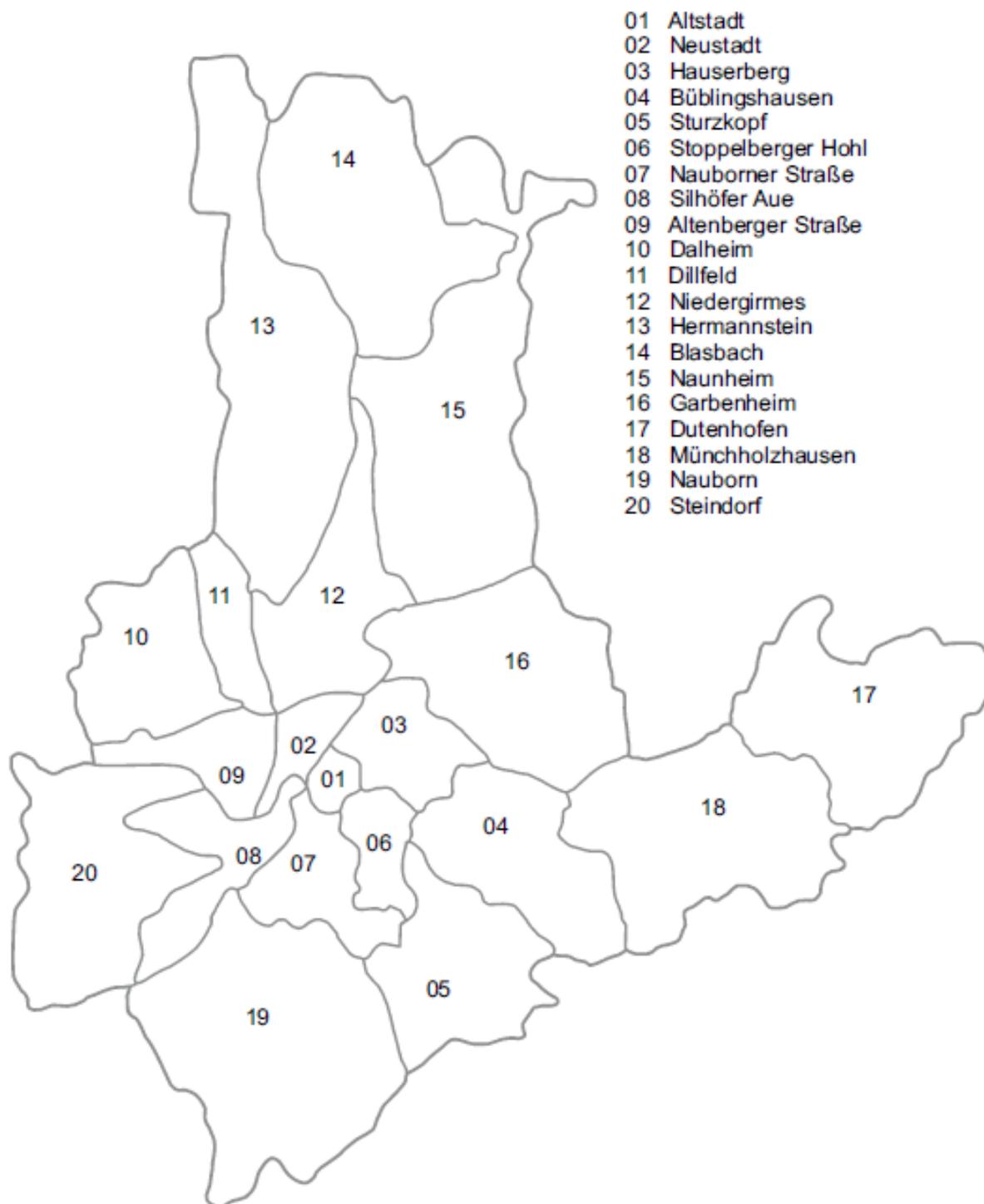
sicherlich einiges vergessen habe. Außerdem stellt es eine Hemmschwelle für sie dar, dass sie am Anschluss an die Ausbildung nicht direkt eine Stelle in der Branche bekam. Die Teilnehmerinnen erhalten während ihrer Anstellung über Soziale Teilhabe keine begleitenden Angebote vom Jobcenter. Für die Zukunft wünschen sie sich mehr Unterstützung seitens des Jobcenters für ihre Jobsuche bzw. die Möglichkeit einer Weiterförderung bei der aktuellen Stelle, sowie einen zuständigen festen Ansprechpartner.

(Wetzlar, November 2017)

Als Resümee kann festgehalten werden, dass die Zielsetzung sein sollte, für diese Zielgruppe eine öffentlich geförderte Beschäftigung in gemeinnützigen Angeboten und Einrichtungen anzubieten. Insbesondere in Stadtquartieren mit wenig Kaufkraft fehlt es an Dienstleistungs- und Freizeitangeboten für die verschiedenen Zielgruppen. Durch beschäftigungspolitische Programme in angepassten, gemeinnützigen Angeboten könnte hier Abhilfe geschaffen werden. Das wäre **gut für jeden Einzelnen und gut für alle!**

Anhang

Stadtprofil Wetzlar



A–Z Straßenverzeichnis der Stadtbezirke Wetzlars (einschl. Stadtteile)

- Stand 03/2017 –

01 Bezirk Altstadt

Abelsgasse
Arnsburger Gasse
Barfüßerstraße
Baugasse
Bebelplatz
Blaunonnengasse
Brauhausgasse
Brodschirm
Brunnengäßchen
Butzbacher Gasse
Domplatz
Domtreppe
Eisenmarkt
Engelsgasse
Entengasse
Erbsengasse
Eselsberg
Eselstreppe
Fischmarkt
Franziskanerstraße
Gewandsgasse
Goethestraße
Güllgasse
Gürtelgasse
Hammelskopf
Hauser Gasse
Hertebau
Hinter der Stadtmauer
Hofstatt
Jäcksburg
Kalergasse
Kirchgasse
Kornblumengasse
Kornmarkt
Krämerstraße
Lahnstraße
Liebfrauenberg
Lottestraße
Ludwig-Erk-Platz
Mühlgrabenstraße
Obertorstraße
Olivengasse
Pariser Gasse
Pfaffengasse
Pflanzenstiessgasse
Rahmengasse
Rosengasse
Sandgasse
Scheunengasse
Schillerplatz
Schmiedgasse
Schuhgasse
Schwarzadlergasse
Silhöfer Straße
Silhöfertorstraße
Steighausplatz
Weißadlergasse
Wöllbachertorstraße
Zuckergasse

02 Bezirk Neustadt

Albinstraße
Bahnhofstraße
Bannstraße

Baumeisterweg
Breite Straße
Brettschneiderstraße
Brückenstraße
Buderusplatz
Dalbergstraße
Dillufer
Eduard-Kaiser-Straße
Flutgrabenstraße
Gloelstraße
Haarplatz
Hainstraße
Herderstraße
Hessenstraße
Hintergasse
Idingstraße
Inselstraße
Johannes-Hinckel-Straße
Karl-Kellner-Ring
Langgasse
Moritz-Budge-Straße
Moritz-Hensoldt-Straße
Nassauer Weg
Neustadt
Neustädter Platz
Seibertstraße
Sophienstraße
Spinnereistraße
Uferstraße
Waldschmidtstraße

03 Bezirk Hauserberg

Am Deutschherrenberg
Am Feldkreuz
Am Rasselberg
Auf dem Hauserberg
Brückenborn
Finkensteig
Garbenheimer Straße
Gießler Weg
Haarbachstraße
Hausertorstraße
Kestnerstraße
Konrad-Adenauer-Promenade
Lahnbergweg
Lerchenweg
Nachtigallenpfad
Philosophenweg
Robert-Koch-Weg
Vogelsang
Vor der Warte
Wahlheimer Weg
Wertherstraße

04 Bezirk Büblingshausen

Am Anger
Am Geißler
Am Leitz-Park
Am Pfingstwäldchen (bis 46, ab 48)
Am Rosenbusch
An der Landhege
Asterweg
Auf der Plank
Barbara-Lüdemann-Straße

Beethovenstraße
Blankenfeld
Buchenweg
Charlotte-Bamberg-Straße
Christian-Rübsamen-Straße (bis 16, ger. 18-20, ung. 17-21, ab 22)
Dahlienweg
Edgar-Hobinka-Straße
Elsie-Kühn-Leitz-Straße
Fliederweg
Frankfurter Straße (ab 97, ger. bis 42, ung. bis 67, ger. ab 72 bis 90, ung. ab 71 bis 95)
Franzenburg
Franz-Schubert-Straße
Fuchskaut
Georg-Friedrich-Händel-Straße
Hasenpfad
Heidenstock
Henri-Duffaut-Straße
Herbert-Flender-Straße
Hildegard-Ferber-Straße
Hirschgraben
Im Amtmann
Johann-Sebastian-Bach-Straße
Kastanienweg
Lilienweg
Lina-Muders-Straße
Mozartstraße
Nelkenweg
Rentmeisterweg
Schanzenfeldstraße
Schöne Aussicht
Spilburgstraße
Sportparkstraße
Steinbühlstraße
Theodor-von-Schacht-Straße
Tulpenweg
Unter dem Ahorn
Unter dem Kirschbaum
Unter dem Nussbaum
Unter dem Rotdorn
Unter der Birke
Unter der Linde
Waldessaum
Wiesenaue

05 Bezirk Sturzkopf

Am Sturzkopf
Arthur-Pfeiffer-Straße
Carl-Metz-Straße
Christian-Kremp-Straße
Cranachstraße
Dürerstraße
Elsa-Brandström-Straße
Ernst-Befort-Straße
Fontanestraße
Forsthausstraße
Hardenbergstraße
Holbeinstraße
Hölderlinstraße
Hörnheimer Eck
Lessingstraße (1-6, 8)
Max-Berek-Straße

Sozialbericht Stadt Wetzlar 2017: Einwohner-Zahlen und SGB II-Bezug

Mörikestraße
Oskar-Barnack-Straße
Richard-Schirrmann-Straße
Rilkestraße
Röntgenstraße
Roseggerstraße
Taurusstraße
Uhlandstraße
Virchowstraße
Volpertshäuser Straße
Wilhelm-Loh-Straße

06 Bezirk Stoppelberger Hohl

Alemannenweg
Am Geilberg
Auf der Platte
Bergstraße
Brühlsbachstraße
Burgunderstraße
Carl-Stuhl-Straße
Chattenweg
Cheliusstraße
Christian-Lehr-Promenade
Deikerstraße
Dilichstraße
Frankenstraße
Friedenstraße
Fritz-Fischer-Weg
Geiersberg
Germanenweg
Gotenweg
Helgebachstraße
Lauerstraße
Merianstraße
Nibelungenpfad
Reinermannstraße
Römerstraße
Sachsenweg
Stoppelberger Hohl (ger. ab 92,
ung. ab 89, ger. 30-90, ung. 15-87,
ger. bis 28, ung. bis 13)
Teutonenweg
Turmstraße (ger. bis 12, ung. bis 3,
ger. ab 16, ung. ab 5)
Ulmensteinstraße
Wigandstraße

07 Bezirk Nauborner Straße

Am Entenspiel
Am Tannenwald
Burgweg
Friedrich-Ebert-Platz
Grüner Weg
Hubertusweg
Hundspfadchen
Johanneshof
Josef-Schmidt-Straße (ung.)
Kolpingstraße (ger. bis 40)
Laufdorfer Weg
Ludwig-Erk-Straße
Morgenweide
Mühlrain
Nauborner Straße
Pfaffengründchen
Schützenstraße
Sixt-von-Armin-Straße
Solmsersstraße
Sonnenweg
Weiherstraße

08 Bezirk Silhörer Aue

Alte Wache
Am Schmittenberg
An der Kommandantur

Braunfelser Straße (ger. bis 88,
ung. bis 99)
Eiserne Hand
Ernst-Leitz-Straße
Hans-Joachim-Danckworth-Straße
Horst-Scheibert-Straße
Im Winkel
Kalsmunt / Westhang
Kalsmuntstraße (ger. bis 24, ung.
bis 33, ger. ab 32, ung. ab 35)
Magdalenenhäuser Weg
Meline-Müller-Straße
Philipp-von-Bostel-Weg
Phönixstraße
Siegmund-Hiepe-Straße (bis 39)
Silhörer Aue
Unterm Kalsmunt
Walter-Zapp-Straße
Westendstraße
Wetzbachstraße

09 Bezirk Altenberger Straße

Albertstraße
Alfredstraße
Altenberger Straße
Am Trauar
Berghäuser Weg
Bredowstraße
Falkenstraße
Georgstraße
Hermannstraße
Im Bodendorf
Im Hanngarten
Karlstraße
Ludwigstraße
Martinstraße
Michaelplatz
Zwirleinstraße

10 Bezirk Dalheim

Berliner Ring
Breslauer Straße
Dalheimer Grund
Drei Stämme
Egerländer Weg
Hohe Straße
Königsberger Straße
Lampertsgraben
Memeler Straße
Mühlstück
Österreicher Straße
Schwalbengraben
Sudetenstraße
Wachhecke
Wingertsberg

11 Bezirk Dillfeld

Auf der Dreispitz
Dillfeld
Willy-Bechstein-Straße

12 Bezirk Niedergirmes

Am Forum
Am Simberg
Atzbacher Straße
Auf dem Görge
Bahnhof Nordseite
Blasbacher Weg
Buderusstraße
Carolinenhütte
Carolineweg

Dammstraße (bis 60)
Dorlarer Straße
Eisenstraße
Elisabethenstraße
Formerstraße
Fröbelstraße
Gabelsbergerstraße
Gabrielstraße
Gartenstraße
Georg-Lauber-Straße
Gutleutstraße
Hans-Breuer-Straße
Hans-Sachs-Straße
Hermannsteiner Straße (ger. bis
64a, ung. bis 39, ger. 68-90, ung.
41-61)
Hessenweg (nur ger.)
Jahnstraße
Kirchstraße
Kleegärten
Linsenberg
Naunheimer Straße
Niedergirmeser Weg
Pestalozzistraße
Philipsstraße
Rathenaustraße
Röchlingstraße
Schellweg
Schulstraße
Siechhof
Siechhofstraße
Silcherstraße
Steubenstraße
Untergasse
Waldgirmeser Straße
Weingartenstraße
Werkstraße
Wiesenstraße
Wilhelm-Reitz-Platz
Willy-Brandt-Platz
Wolfgang-Kühle-Straße
Zur Grube
Zelterstraße

13 Bezirk Hermannstein

Alte Straße
Altvaterweg
Am Festplatz
Am Hundsrück
Am Kalkbruch
Am Kleinaltenstädter Fußpfad
Am Rabennest
Am Schieferacker
Am Streitacker
Am weißen Stein
An der Schäfersheck
Aßlarer Straße
Bachstraße
Birkenweg
Blasbacher Straße (49, 51-59)
Burgstraße
Dammstraße
Danziger Weg
Dillstraße
Erlenweg
Eschenweg
Falltorstraße
Friedenstraße
Friedrichstraße
Gartenstraße
Großaltenstädter Straße
(bis 37, ger. 38-60, ung. 43-61, 62-
88)
Grüner Weg

Sozialbericht Stadt Wetzlar 2017: Einwohner-Zahlen und SGB II-Bezug

Hermannsteiner Straße (ger. ab.92,
ung. ab 63)
Hessenweg (ungerade)
Hofstadtstraße
Huthstraße
Im Köhlersgarten
Jahnstraße
Karlstraße
Lärchenweg
Linsenbergstraße
Loherstraße
Ludwigstraße
Luisenstraße
Neuer Weg
Oderweg
Otto-Wels-Straße
Philippstraße
Rotenbergstraße
Schanzenstraße
Schillerstraße
Schulstraße
Spirolstraße
Steinweg
Stettiner Weg
Tannenweg
Ulmenweg
Weiherstraße
Weingartenstraße
Wetzlarer Straße
Wiesenstraße
Wilhelmstraße
Zum Engelstal

14 Bezirk Blasbach

Am Hainberg
Am Keßler
Am Pfaffenrain
Annagasse
Auf der Hell
Auf der Pitz
Bechlinger Straße
Bergstraße
Finkenweg
Hauptstraße
Haustädter Straße
Höhenweg
Kirchstraße
Naunheimer Straße
Schöne Aussicht
Zum Scheid

15 Bezirk Naunheim

Am Altbecker
Am Berg
Am Brauhaus
Am Kochsgarten
Am Lahnsteg
Am Lotzengraben
Am Rabenbaum
Am Schwalbengraben
Am Spießgarten
Am Stammer
Bachstraße
Blasbacher Straße
Brunnenstraße
Dammstraße (ab 62)
Eichendorffstraße
Eisenstraße
Endstraße
Finkenstraße
Friedenstraße
Friedrichstraße
Garbenheimer Weg
Gartenstraße

Goethestraße
Gutenbergstraße
Heinestraße
Hermannstraße
Hohlstraße
Im Kleinfeld
In den Treppen
Karlstraße
Lahnstraße
Lehmenkaut
Ludwigstraße
Mühle (eventuell nur Anschrift)
Mühlstraße
Nebenstraße
Ostendstraße
Schauinsland
Schillerstraße
Schulplatz
Schulstraße
Sonnenstraße
Talstraße
Uhlandstraße
Waldgirmeser Straße
Weiherstraße
Weinbergstraße
Weingartenstraße
Wetzlarer Straße
Wiesenstraße
Wilhelmstraße

16 Bezirk Garbenheim

Am Eselsberg
Am Hohen Rain
Am Mehlstück
Am Pfeiffer
Am Steinacker
Am Taubenstein
Auf der Mauer
Bachstraße
Backhausstraße
Bahnhofstraße
Bergstraße
Bleichstraße
Blumenstraße
Bohnenstück
Brühlstraße
Eisenberg
Frankenstraße
Friedenstraße
Friedhofsweg
Gartenstraße
Goetheplatz
Grasgarten
Haarberg
Hausergarten
Hessenstraße
Holzgalgen
Hundsgasse
Im Stiegel
Junkersgrund
Kirchstraße
Kreisstraße
Lindenstraße
Philippswonne
Raubach
Ritterkaut
Schlesierstraße
Schneidergasse
Schulstraße
Sudetenstraße
Talsgärten
Talsweg
Untergasse
Wacholderberg

Wannsweg
Wiesenstraße

17 Bezirk Dutenhofen

Am Alten Wingert
Am Bornstück
Am Hain
Am Obersten Weg
Am Ringelfeld
Am Rotacker
Am Rübenmorgen
An der Bahn
Auf dem Kronberg
Bachmorgen
Bahnhofstraße
Bergstraße
Berlinstraße
Eichenweg
Fichtenweg
Friedenstraße
Garbenheimer Straße
Gartenweg
Gießener Straße
Goethestraße
Grabenstraße
Grohgasse
Heideweg
Heinrich-Heine-Straße
Honiggasse
In der Ecke
Industriestraße
Jahnstraße
Johannisgraben
Kirchplatz
Kirchstraße
Kleergarten
Kronbergweg
Lahnstraße
Langer Morgen
Lessingstraße
Lindengasse
Lönsstraße
Münchholzhäuser Straße
Neuer Weg
Oststraße
Rosenweg
Schillerstraße
Schulweg
Sudetenstraße
Uhlandstraße
Unterster Weg
Welligasse
Welschbachstraße
Wetzlarer Straße
Wingertenstraße
Zielhausweg
Zum Seifengraben

18 Bezirk Münchholzhausen

Am Brauhaus
Am kleinen Knemet
Bettenweg
Breitteilsweg
Bruchstraße
Eckstraße
Forststraße
Gartenstraße
Gießener Straße
Grabenstraße
Herrenwiese
Hohe Straße
Jahnstraße
Kirchstraße
Lindenstraße

Sozialbericht Stadt Wetzlar 2017: Einwohner-Zahlen und SGB II-Bezug

Mönchweg
Ohlacker
Rechtenbacher Straße
Ringstraße
Scheib
Schulstraße
Sonnenstraße
Stockwiese
Sudetenstraße
Weingartenstraße
Wetzlarer Straße
Wittgensteinstraße

19 Bezirk Nauborn

Altwies
Am Hellersgraben
Am Hellgen
Am Schlag
Am Steg
Am Stollen
Am Wingert
An der Lehmkauf
Artur-Herzog-Straße
Auf dem Rücken
Auseit
Bachweide
Bergstraße
Bielsteiner Weg
Borngasse
Brunnenweg
Dietrichsgasse
Eckhardtsloh
Eisenbachpfad
Engelsberg
Eulenflug
Fasanenweg
Forsthausweg
Friedenstraße
Gänsweide
Gartenstraße
Goethestraße
Grundweg
Henkelsberg
Hinter den Zäunen
Hobmannsbach
Hofmannstraße
Hofstatt
Hohelindstraße
Industriestraße
Jahnstraße
Josef-Schmidt-Straße (gerade)
Karlschmitter Weg
Kiefernweg
Kirchgasse
Kirmesgrund
Kirschenwäldchen
Kleiner Ring
Kolpingstraße (ab 42)
Langenbergstraße
Lärchenweg
Lutherstraße
Nassauer Weg
Pfungstweide
Reinbergstraße
Ringstraße
Scheidweg
Schnepfenweg
Schulgasse
Solmsersweg
Sonnenweg
Sudetenstraße
Talweg
Tanusstraße
Teufelsgrund

Theutbergstraße
Tiergartenstraße
Turnhallenstraße
Weilstraße
Westerwaldstraße
Wetzbachweg
Wetzlarer Straße
Wilhelm-Will-Straße
Zum Boden
Zum Hundsrücken
Zum Kirschenwäldchen
Zum Scheidweg
Zum Stützel
Zum Westergrund
Zur Eisenhardt
Zur Heide

20 Bezirk Steindorf

Alte Straße
Alter Schulweg
Altvaterstraße
Am Friedhof
Am Johannesberg
An den Fichten
An den Schindbirken
An der Heid
Bachstraße
Backhausweg
Bergstraße
Braunfelser Straße (ab 90, ab 101)
Bürgerweg
Elisabethenstraße
Erbsengasse
Friedenstraße
Grüner Weg
Hainbuchenweg
Hauptstraße
Hellweg
Hüttenwingert
In der Murch
Jahnstraße
Kirchplatz
Oberdorfstraße
Riegelsteinstraße
Rosengarten
Roßacker
Rückersboden
Schulstraße
Siedlerweg
Siegmund-Hiepe-Straße (ab 20, ab 41)
Sonnenweg
Tannenweg
Tanusstraße
Unterdorfstraße
Weingartenstraße

Bezirke 13 – 20 sind Wetzlarer Stadtteile

Quelle:
Büro des Baudezernates
Geographisches Informationssystem
(GIS)

Stadt Wetzlar